

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

109 (11.5.1932)

nur noch, daß er sich für die Konsumorganaktionen einsetzen hätte. Es waren ganze Parteien in seiner Rede, die den mittelständlichen Wählern der Nationalsozialisten Hilfe in den Ohren klingen würden. Sogar an die Gewerkschaften machte Straker einige Freundschaftsbeteuerungen. Diese brachen deutschen Gewerkschaften seien etwas ganz anderes als die marxistische Sozialdemokratie. Es klang das alles wie der

Konflikt zu einer geistigen Auseinandersetzung zwischen dem sozialistisch verbrämten Nationalismus und dem echten Sozialismus der sozialistischen Arbeiterpartei.

Diese Gelegenheit zur Auseinandersetzung wurde dann auch gleich ergriffen.

Abg. Grafmann (Soz.)

Der bekannte Gewerkschaftsführer, griff die Gelegenheit zur Diskussion freudig und geschickt auf. Er brachte es sogar fertig, einen erheblichen Teil der Nationalsozialisten zum Zuhören zu erzwingen, als er ihnen Wesen und Bedeutung des Klassenkampfes klarmachte. Er war sich bewußt, einen Kursus für Anfänger im Gewerkschaftswesen halten zu müssen. Dann aber wies er mit reichem Material nach, daß

die nationalsozialistische Literatur erfüllt ist von Haß gegen die Gewerkschaften, gegen das Selbstbestimmungsrecht der Arbeiter überhaupt

und daß die ganze nationalsozialistische Bewegung die Zerstörung der Gewerkschaften nicht weniger will als die kommunistische KPD. auch. Grafmann begnügte sich nicht, wie Straker, leere Worte zu machen. Er entwickelte die

programmatischen Vorschläge der Gewerkschaften wie der Sozialdemokratie für Arbeitsbeschaffung, für die Biergig- und desweil für zweckmäßige und vorteilhafte ländliche Siedlungsbauten.

Auch zum Arbeitsdienst sprach Grafmann positiv. Er besahe ihn, wenn er ohne Gefährdung der Lohn- und Arbeitsbedingungen durchgeführt wird.

Grafmann verweist besonders darauf, daß die verarmte deutsche Wirtschaft

heute noch immer 2/3mal so viele Direktoren beschäftigt, als in der Vorkriegszeit, 100 000 Aufsichtsräte besitzen ein Viertel der Summe, die vier Millionen Arbeiter und Angestellten an Lohn und Gehalt erhalten. Die Biergigkündend Woche muß für alle Produktionsgruppen durchgeführt

werden, auch für die Eisenindustrie, die sich noch immer dagegen sträubt. Die Anbiederung Strakers an die freien Gewerkschaften ist nicht echt. Der unerklärliche Glaube an den Sozialismus wird uns zum Ziele führen. (Vehafter Beifall bei den Soz.)

Am Mittwoch werden noch zwei Sozialdemokraten gegen die Nationalsozialisten antreten. Es ist möglich, daß bis dahin die

Tobtsucht der Nazis sich unter abfälligen Wasserstrahlen des Hof wieder gelegt hat.

Der Straker jedenfalls gibt sich Mühe, durch den Selbstentwurf seine parlamentarische Reputation wieder herstellen zu lassen. Er will nicht gesagt haben, daß „dieser Mann“ — nämlich der Reichswehrminister — die öffentliche Sicherheit und die Armee oder so ähnlich gefährdet haben soll. Er will nur bemerkt haben, ob „dieser Mann“ öffentliche Sicherheit gewährleistet und ob er zur Führung der Armee geeignet sei.

Da das Stenogramm Herrn Straker Recht gibt, und nicht dem, was viele Mitglieber des Hauses der verschiedensten Parteien, einschließlich des Präsidiums verstanden haben, zog Vizepräsident Esser in väterlicher Milde die Ausweisung zurück und besetzte Straker nur mit einem Ordnungsruf.

Den Schluß der Dienstaussitzung bildete eine ruhige Rede des Zentrumsvizepräsidenten Dr. Bell. Bell ist neben dem verstorbenen Hermann Müller der geschichtliche Redakteur, der den Friedensvertrag von Versailles unterzeichnet hat. In Rücksicht auf die Sehnsucht der Ministerkollaboranten scheinen die National-

sozialisten Herrn Bell amnestiert zu haben. Wenigstens hörten sie ihn ohne jealöse Reizung zu Gehör an.

Nur eine Sehnsucht beherrscht das Millionenheer der Arbeitslosen.

Sehnsucht nach Arbeit.

Die private Wirtschaft kann sie nicht schaffen, nur der Staat als Beherrscher der ganzen Wirtschaft ist dazu in der Lage. Arbeitsbeschaffung aber kostet Geld.

Nicht Mangel an Arbeit haben wir, sondern Mangel an Geld. Dieses Geld zu beschaffen, ist die Aufgabe der Prämienanleihe, die von der Sozialdemokratie seit Monaten verlangt worden ist.

Erf auf ihr Drängen hat die Reichsregierung im Rahmen des jetzt dem Reichstag vorliegenden Kreditermächtigungsgesetzes auch die Genehmigung zur Aufnahme einer Prämienanleihe nachgeschickt.

Nur mit knapper Mehrheit, mit 245 gegen 224 Stimmen ist am Dienstag die Ausschreibung einer Prämienanleihe vom Reichstag gebilligt worden.

Beinahe wäre es den Nationalsozialisten und Kommunisten gelungen, die wichtigste Voraussetzung für die Arbeitsbeschaffung zu verweigern. Das die reaktionären Gruppen, Deutsche Volkspartei, Landvolk und Deutschnationale nicht wollen, daß der Staat Arbeit schafft, ist angelehnt der bisherigen Haltung dieser Parteien nicht erstaunlich, daß aber auch Nationalsozialisten und Kommunisten diese Möglichkeit, das Los der Arbeitslosen zu erleichtern, bekämpfen, zeigt ihren wahren Charakter und ihre Sehnsucht nach Verschärfung aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten.

Unmittelbar vor der Abstimmung hatte Herr Straker ein Hochgebet auf den Staat gehalten, der allein die Aufgabe und die Möglichkeit zur Überwindung der durch den Kapitalismus geschaffenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten habe.

Vor die Tat gestellt, zeigten die Nationalsozialisten sofort, daß dies alles nur hohle Phrasen sind, und daß auf ihre Hilfe bei der Überwindung von Not und Elend nicht gerechnet werden kann.

Das Verhalten der Kommunisten ist noch widersprüchlicher. Sonst preisen sie immer alles, was in Rußland geschieht. Hätten sie auch in diesem Falle nach Rußland geblickt, so würden sie erfahren haben, daß dort Prämienanleihen eine übliche Finanzierungsmethode des Staates sind.

Der Zwischenfall in der Dienstaussitzung des Reichstages nach der Rede des Ministers Esser ist ein Schulbeispiel für die wahre Natur der Nationalsozialisten. Strakers zynische Bemerkung gegen Esser, das Reichskabinett solle sich mit der Frage beschäftigen, ob „dieser Mann“ die öffentliche Sicherheit gewährleisten und die Armee noch führen könne, sollte Esser vor der Defektheit herabsinken. Es war deshalb eine durchaus richtige Empfindung des Vizepräsidenten Esser, daß eine so schwere Beleidigung eines amtierenden Reichsministers mit der Ausweisung aus der Sitzung geahndet werden müsse.

Daß im Vizepräsidenten Esser sich bereit erklärte, die Ausweisung durch einen Ordnungsruf zu erlassen, ist nicht nur ein Beweis für die bis ins Unermeßliche gehende Duldsamkeit. Sie ist auch mit herbeigeführt worden, weil Straker auf das Entschuldigste bestritten, daß er eine Verächtlichmachung Essers beabsichtigt habe. Er bestritt damit nachträglich die Richtigkeit der Bemerkung von Esser, daß die Nationalsozialisten nie zu ihren Worten stehen und daß diese innere Unwahrhaftigkeit die schlimmste Seite ihrer Betätigung darstellt.

Noch weit kennzeichnender für die Absichten der Nationalsozialisten war das Aufkreuzen eines Arztes. Er drohte offen mit dauernden Absoluten. Wörtlich sagte er: „Sie werden hier keinen tüchtigen Verlauf mehr erleben. Wir sind 110 Mann und wir werden unserer Stärke richtiger ausnutzen.“ Das ruhige Verhalten der Nazis am ersten Tage war also nur eine Maske, um leichter auf die Regierungsoberfläche zu gelangen. Sie wurde sofort abgeworfen, als sie sahen, daß man ihre wahre Natur erkannt hatte und daß selbst ein Mann wie Esser, der es in der Vergangenheit wirklich nicht an Beständigkeit für sie hat fehlen lassen, jetzt erkannt hat, daß eine Herrschaft der Nazis die schlimmsten Folgen für Deutschland haben müßte.

Man rechnet damit, daß der Reichstag sich am Donnerstag vertritt und seine Plenarverhandlungen am 6. Juni fortsetzt.

Zur Reichsfinanzlage

Eine Notabgabe der Beschäftigten?

Wenn auch die Mitteilungen über eine Zwangsabgabe oder eine Vermögensabgabe zur Deckung der Fehlbeträge demontiert worden sind, so ist damit doch nicht die Frage aus der Welt geschossen, wie die fehlenden Mittel für die Unterhaltung der Erwerbslosen aufgebracht werden sollen. Die ungeheure Notlage der Gemeinden zwingt zu Maßnahmen. Es verstärken sich daher die Vorschläge, die Arbeitslosenunterstützung durch eine Sonderfinanzierung auf eigene Füße zu stellen. Der frühere Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Boots, hat für diese Sonderfinanzierung eine Notabgabe aller Beschäftigten vorgeschlagen und auch im Deutschen Städtetag sind ähnliche Vorschläge erörtert worden. Es hat den Anschein, als ob die Regierung solche Vorschläge aufzuzählen will. Man spricht auch davon, die Arbeitslosenunterstützung durch eine Art Sonderabgabe zu finanzieren, die als eine erweiterte Kreissteuer gebildet ist. Damit soll nicht nur der Fehlbetrag bei der Arbeitslosenunterstützung, sondern auch das Defizit der Gemeinden ausgeglichen werden. Nachgehend für uns ist, daß die Erwerbslosenversicherung unangestößt bleibt; denn an dieser lassen wir nicht rütteln.

Der Abschluß des Reichsetats 1931/32

Nach den vom Reichsfinanzminister jetzt vorgelegten Ziffern über das Finanzjahr 1931/32 ergibt sich im abgelaufenen Etatsjahr ein Fehlbetrag von 423,5 Millionen. Davon entfallen 263,5 Millionen auf den ordentlichen Haushalt. Der Fehlbetrag erklärt sich aus den geringeren Einnahmen, besonders an Steuern und Zöllen, für die nur teilweise — so aus Mühsprüngeausgewinnen — ein gewisser Ersatz geschaffen werden konnte, sowie aus den verstärkten Ausgaben, die besonders im Zusammenhang mit der starken Erwerbslosigkeit für sozial- und kommunalpolitische Zwecke erforderlich waren. Die Ausgaben für die laufende Reichsverwaltung haben sich, von einigen Ausnahmen (Arbeits- und Ernährungsmittel) abgesehen, etwa in dem durch die letzten Etats-Notverordnungen abgesetzten Rahmen gehalten. Die Steuerüberweisungen an die Länder sind nahezu in voller Höhe des Rozarücklasses abgeführt worden. Die Tilgung der schwebenden Schuld, um 35 Millionen monatlich, also insgesamt um 420 Millionen, wurde planmäßig durchgeführt; die schwebende Schuld betrug allerdings immer noch 1718 Millionen, gegen 1700 Millionen Ende März 1931.

Sonderbare Einstellung der Reichsschuldenverwaltung

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Reinhardt hat am Montag am Schluß einer lanaweiligen und inhaltlosen Rede im Reichstag erklärt, die Nationalsozialisten behielten sich vor, nach Art. 59 der Reichsverfassung gegen die Reichsregierung Klage vor dem Staatsgerichtshof wegen bewusster Verfassungswidrigkeit zu erheben. Diese Drohung braucht in keiner Weise ernst genommen zu werden. Die dazu notwendige verfassungsändernde

Mehrheit des Reichstages ist nicht vorhanden. Im übrigen fehlt aber auch die sachliche Voraussetzung. Dem Vorwurf der Nazis liegt folgender Sachverhalt zugrunde:

Die Reichsregierung hat die Ermächtigung zur Aufnahme von Krediten seit im Wege der ordentlichen Gesetzgebung durch Notverordnungen ausgesprochen. Daß das zulässig ist, ist nicht nur die Meinung des Reichsjustizministeriums und des Reichsinnenministeriums, sondern auch der maßgebenden Staatsrechtslehre. Ungefragt nach dem auch die Meinung der Reichsschuldenverwaltung, einer unabhängigen Behörde, die die von der Regierung durch Notverordnungen ausgesprochenen Kreditermächtigungen ausdrücklich als zulässig anerkannt hat. Erst neuerdings ist sie in dieser Auffassung schwankend geworden durch die Haltung des Vizepräsidenten der Reichsschuldenverwaltung, eines Dr. Kühnemann, der sich bereits früher durch provokante Äußerungen unrichtig hervorgetan hat. Seine Haltung dürfte auch jetzt mehr noch unvollständig als von juristischen Gründen bestimmt sein.

Am diesen Gegenstand zwischen der Reichsregierung und der Reichsschuldenverwaltung gegenstandslos zu machen, hat die Reichsregierung dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes über Schuldentilgung und Kreditermächtigung vorgelegt, der noch vor Pfingsten verabschiedet werden soll. Trotz der von den Nazis angekündigten Obstruktion wird das auch am Mittwoch, spätestens am Donnerstag geschehen. Von der Drohung der Nazis gegen die Reichsregierung wird daher nur sibiria heißen eine Erinnerung an und für sich großen finanziellen Schwierigkeiten mißbrauchen lassen.

Kommunistische Demonstrationen in Berlin

Schwere Zusammenstöße — Unbedeutende Greiffrucht verfehlt.
M.B. Berlin, 10. Mai. Die Disziplin Berlin der KPD, hatte ihre Mitglieder für heute auf die Straße gerufen, um gegen das Verbot der Gottlosenvereinigungen zu demonstrieren. Die Polizei setzte harte Streifen ein. Zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei kam es im Laufe des Abends auf dem Falken- und dem Petersburger Platz. Immer wieder mußten die Polizeibeamten mit dem Gummiknüppel vorgehen. Ein Polizeibeamter mußte von der Schwerkraft Gebrauch machen. Eine unbekannte 72jährige Greiffrucht wurde durch einen Schlag in den Arm verletzt.

Der Naziüberfall auf Wels

In dem Kölner Strafverfahren gegen den Abg. Dr. Len und Gen. wegen Mißhandlung des Abg. Wels und des Polizeipräsidenten Baumacht ist nunmehr Hauptverhandlungstermin im beschleunigten Verfahren für den 14. Mai in Aussicht genommen.

Württembergische Landtagseröffnung

Ein Nazi wird Präsident — Regierungsbildung verweigert

Stuttgart, 10. Mai. (Eig. Meldung.) Der württembergische Landtag trat am Dienstag zu seiner ersten Sitzung zusammen und betonte, wie zu erwarten war, die Wahl des Staatspräsidenten und damit die Bildung der neuen Regierung auf unbestimmte Zeit vertagt. Als formalen Vorwand für die Vertagung benutzten die bürgerlichen Parteien von den Nationalsozialisten bis zu den Demokraten hinüber eine nichtsjagende Bestimmung der Geschäftsordnung. Die Sozialdemokratie erklärte deshalb, daß sie eine Vertagung aus diesem Grunde auf längere Zeit für unberechtigt halten müßte. Darauf gab namens der bürgerlichen Parteien der Redner des Zentrums zu, daß es sich auch darum handle, Zeit für die Bildung der Regierung zu gewinnen, die offenbar sehr schwer, namentlich auch auf Seiten der Nationalsozialisten vor sich gehe. Man wollte aber keine Frühgeburt, sondern es soll etwas Richtiges auf die Welt kommen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag, die Eröffnung der nächsten Sitzung in das Ermessen des Präsidenten zu stellen, mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien angenommen. Dadurch entfiel der sozialdemokratische Antrag auf Annahme der nächsten Sitzung auf Mittwoch, den 18. Mai.

Diesem Vorgang war die Bildung des Landtagspräsidiums voraufgegangen. Unter Berufung auf den „alten parlamentarischen Brauch“, wonach die stärkste Fraktion den Präsidenten zu wählen hat, schlug der nationalsozialistische Abgeordnete Murr seinen Fraktionsgenossen Mergenthaler dafür vor.

Namens der Sozialdemokratie stellte hierauf Abg. Ulrich, daß die Nationalsozialisten im Reichstag unter Mitwirkung des Abg. Murr den gegenseitigen Standpunkt vertreten hätten. Diese hätten sie der Sozialdemokratie das Recht der stärksten Fraktion auf den Präsidenten freitaktig gemacht und ein Mitglied der Partei der Bauern und Wirtenschaftler, die in der Abgeordnetenliste auf fünfziger Stelle der Parteien hand, für das Amt des Präsidenten vorgeschlagen. Es komme aber noch hinzu, daß die Nationalsozialisten zwar hinter den Kulissen einigen anderen Parteien gegenüber beruhigende Erklärungen über ihre Stellung zur Verfassung und Geschäftsordnung abgegeben und förmlich Lokalität ausgedehnt haben, daß solche Erklärungen aber angesichts ihrer Haltung während des Landtags nicht ernst zu nehmen seien. Die Sozialdemokratie sei nicht gewillt, den Vorschlag des Murg zu machen. Es wäre bereit gewesen, für einen Kandidaten der stärksten, auf dem Boden der Verfassung stehenden Fraktion, also des Zentrums, zu stimmen. Da dieses aber keinen Kandidaten für das Amt stellen wollte, so schloge die Sozialdemokratie ihr eigenes Mitglied Mergenthaler dafür vor.

Bei der Abstimmung wurde dann bei vollbestimmtem Haus der Nationalsozialist Mergenthaler mit 52 Stimmen gegen 14 sozialdemokratische, 7 kommunistische und 7 unbefriedigte Stimmen gewählt. Die Letzteren scheinen von den Demokraten und dem Christlichen Volksdienst abgegeben worden zu sein, während Zentrum, Bauernbund und Deutschnationale den Nationalsozialisten gemäß haben.

Zum 1. Vizepräsidenten wurde dann mit 71 Stimmen der Zentrumsvizepräsident Andre und zum 2. Vizepräsidenten mit 48 Stimmen der Sozialdemokrat Müller gewählt, gegen den die Nazis mit weihen Stimmen demonstrieren.

Von Interesse war noch, daß die Geschäftsordnung des Landtags auf Grund von Erklärungen des Zentrums und der Demokraten nur provisorisch anerkannt wurde. Hier fehlt offenbar ein Parteigegenwart der genannten Parteien zu den Nationalsozialisten, deren Namen Mergenthaler Verwahrung dagegen einlegte, daß etwa in Württemberg eine ähnliche Aktion wie in Preußen vorgenommen werden sollte. Aber dieser Gegenstand wurde in der heutigen Sitzung nicht weiter zum Austrag gebracht.

Herr Vizepräsident Andre gab nach seiner Wahl zum Präsidenten die Erklärung ab, daß er gerecht und nach allen Seiten unparteiisch seines Amtes walten wolle.

Von der Deutschen Volkspartei und der Volkspartei, die infolge ihrer geringen Stimmenzahl kein Mandat ausgeübt erlangen, ist Wahlablehnungslane beim Staatsgerichtshof erhoben, aber keine Aussicht auf Erfolg habe dürfte.

Danzig unter Nazidruck

Danziger Volksstimme auf drei Monate verboten

Danzig, 10. Mai. (SP.) Der völlig unter Nazidruck stehende Senat der freien Stadt Danzig hat am Montag das Organ der Sozialdemokratischen Partei, die Danziger Volksstimme, für zwei Monate auf drei Monate mit sofortiger Wirkung verboten. Veranlassung dazu erhielt der Senat aus zwei Artikeln, die aus der Vorlesung am die Existenz des Staates Danzig heraus das Einschreiten der Völkerverbündeten gegen das Weiterbestehen der S.M. verlanat.

Wie weit die Zustände in Danzig gediehen sind, zeigt eine Auflistung des hiesigen Zentrumsblattes, also des Organes der größten Regierungspartei, die in Bezug auf die Nationalsozialisten in Danzig leistunglos, daß

„alle möglichen zweifelhafte Subjekte mit Genehmigung der Behörden mit Schleichreisen hermannt sind“.

Klarer können die unhaltbaren Verhältnisse in Danzig nicht kennzeichnet werden. Es kann nach Lage der Dinge gar keine Zweifel darüber bestehen, daß das Verbot der Volksstimme die Dinge unter dem jetzigen Rechtszustand im Treibstaat genommen haben, in der Danziger Volksstimme und damit in der internationalen Erörterung darüber, vor allem im Hinblick auf die demnach stehenden Beratungen der Danziger Frage im Völkerverbund zu verhindern.

Lockerung der Getreidezwangsbewirtschaftung in Rußland

Moskau, 9. Mai. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Der Rat der Volkskommissare und des Zentralkomitees der russischen Kommunistischen Partei haben eine Verfügung erlassen, die die Getreideaufbringungsplan aus den Ernteerträgen 1932 und die kollektivwirtschaftlichen Getreidehandel in diesem Jahre regelt. Bei wird auf die Möglichkeit hingewiesen, neben der bisherigen Methode der staatlichen Getreideaufbringung zur Verfertigung der städtischen Bevölkerung auf andere Methoden anzuwenden, nämlich die des freien Getreidehandels der Kollektivwirtschaften und der Kollektivwirtschaftler.

Owen D. Young demokratischer Präsidentschaftskandidat

Newport, 10. Mai. Newport Times zufolge wird Owen D. Young als demokratischer Präsidentschaftskandidat vorgeschlagen werden, wenn, wie man annimmt, Franklin Roosevelt auf dem Konvention der Demokratischen Partei in Chicago nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit erreicht.

Freistaat Baden

Reichsgericht verurteilt Beschwerde des Führer

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Das Reichsgericht hat die Beschwerde des Führer gegen das vom Minister des Innern ausgesprochene Verbot vom 14. April ds. Js. als unbegründet kostenfällig verworfen.

Nationalsozialisten vor dem Schnellrichter

Heilbronn, 10. Mai. Von den vorgestern bei dem verbotenen Umzug festgenommenen 23 Nationalsozialisten wurden gestern der 26 Jahre alte Former Peter Zeh aus Rohrbach und der 24jährige Schlosser Jakob Mühl aus Kirchheim dem Schnellrichter vorgeführt. Zeh erhielt wegen Aufruhrs und Widerstandes 80 Mark Geldstrafe oder 16 Tage Gefängnis, Mühl wegen derselben Vergehen sowie Aufzehrung zur Gewalttätigkeit (er hatte die Menge aufgeföhrt, gegen die Polizei vorzugehen) drei Monate Gefängnis. Die Haftbefehle wurden aufgehoben.

Nochmals Fall Krombach und Offenburger Schwurgericht

Unser Offenburger Mitarbeiter schreibt uns: Die Pressestelle beim Staatsministerium äußerte sich zu dem Artikel im Volksfreund Nr. 95 vom 23. April 1932. Zunächst wird in jenem Artikel die Bestimmung gemacht, daß andere Zeitungen in anderer Weise berichtet hätten. Dies wird nicht bestritten, für das sind sie eben bürgerliche Blätter. Es wäre jedoch um eine sozialdemokratische Zeitung stehen, wenn sie in der Beurteilung der Verhältnisse sich nicht von den bürgerlichen Blättern unterscheiden würde, besonders wenn diese gar in der Schreibweise mit den Nationalsozialisten sympathisieren, wie das bei dem Offenburger Tageblatt der Fall ist. Es lag uns nicht daran, lediglich einen trockenen Stimmungsbericht zu geben, sondern einen Bericht über den Eindruck, den ein sozialdemokratischer Berichtserstatter erhalten hat.

Wir sind uns darüber klar, daß rechtlich die Übernahme der Wahlverteidigung des Dr. Krombach, Bezirksleiter der Nationalsozialisten, sehr schwer abzulehnen gewesen ist, aber es war doch ein richtiges Trauerpiel, daß zuerst die vom Staate bestellte Officialverteidigung mit zwei Rechtsanwältinnen sprich, dann hinterher erklärt wird, daß die Wahlverteidigung das Recht hat zu sprechen. Man hatte zuerst nicht recht gewußt, ob dies amge, erst als Dr. Krombach sich auf einen ähnlichen Fall bei einem Kommunistenprozeß berufen hat, hat das Gericht nachgegeben. Unseres Erachtens hätte diese Frage, da doch Dr. Krombach sich von vornherein vorbereitet hatte, wie das auch aus der Richter bemerkte hat, als Dr. Krombach mit seinem Gerichtsmandat gekommen ist, von den Staatsanwältern der Officialverteidigung geklärt werden müssen, zumal eine gewisse Verbindung zwischen Dr. Krombach und der Officialverteidigung bestanden hat, wie der Vorsitzende selbst feststellte. Der zweite Punkt über den Antrag des Staatsanwaltes, was lediglich darin, daß der Oberstaatsanwalt eine Beurteilung auf Grund des Republiksgesetzes verlangt hat. Wir schreiben: „Unverständlicherweise unterließ er es einen positiven Strafentwurf zu stellen.“ Zur Richtigkeit dieser Behauptung berufen wir uns auf die beiden Artikel in der Offenburger Zeitung und dem Offenburger Tageblatt in dem über das Strafmaß berichtet wird. Wir fügen verabschiedet den Satz: „Der Oberstaatsanwalt beantragte gegen den Hauptkandidaten Krombach eine Geldstrafe.“ Wenn dieser Satz am Schlusse in der Verhandlung ausgesprochen worden wäre, oder in einem der nachstehenden Offenburger Zeitungen gestanden hätte, hätten wir uns nicht erlaubt, davon zu schreiben, daß kein positiver Strafentwurf gestellt worden ist, sondern anzuweisen, daß die Staatsanwaltschaft anderer richtiger Auffassung ist. Als Late haben wir uns hauptsächlich um einen Zwischenruf des Oberstaatsanwaltes beeinflusst, auf den von Dr. Krombach prompt geantwortet wurde, dem Sinne nach etwa so: „Allo umso besser, dann kann eine Beurteilung auf Grund des Republiksgesetzes nicht erfolgen.“ So entstand der Eindruck, als wäre der Oberstaatsanwalt von der ursprünglichen Auffassung abgewichen. Wenn weiter ausgeführt wurde, der Oberstaatsanwalt sei den Ausfällen des Wahlverteidigers mit aller Schärfe entgegengetreten, so wurde das nirgends bestritten; dies ist nach unserer Ansicht auch gefehlt, wogegen wir allerdings von Seiten des Vorsitzenden des Schwurgerichtes ein etwas unerwartetes Durchsehen gewüncht hätten.

Dies heißt nach wie vor unsere Meinung, selbst wenn es ein „unkontrollierbarer Eindruck“ ist. Am übrigen freuen wir uns, daß auf die Sache reagiert worden ist im Gegensatz zu früheren Feststellungen im Falle Frank-Ador, in Sachen Dinglinger Bürgermeister und Wankel und Schüller Lehr in der Berufsverbandlung, in der die beiden Nationalsozialisten so „schmeißig“ aufgetreten sind.

Aus der SPD. ausgetreten

DB. Vörsch, 10. Mai. Der kommunistische Stadtrat Vogt ist aus der SPD. ausgetreten und hat sein Mandat niedergelegt.

Handelskammer Mannheim zur Wirtschaftslage

In der letzten Vollversammlung der Handelskammer Mannheim gab der Vorsitzende, Präsident Dr. Lenel, einen Ueberblick über die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage. Die Stimmung, die über der ganzen Weltwirtschaft liegt, habe zunächst noch keine Veränderung erfahren. Auch die künstlichen Anturbelebungsversuche, die in Amerika gemacht wurden, hätten zu einem greifbaren Ergebnis nicht führen können. Sie seien ein Warnungssignal für alle übrigen Staaten, sich von ähnlichen Experimenten fernzuhalten. Das heißt, das die gegenwärtige Lage beste, sei als wenig erfreulich zu bezeichnen, doch dürfe man nicht mutlos in die Zukunft blicken, da ohne Zweifel auch einige Momente vorhanden seien, die Hoffnung auf eine gewisse Besserung gewähren würden. Dringend warnte der Vorsitzende vor allen Bestrebungen, die sich eine autarke Wirtschaftseinstellung zum Ziele setzen. Nur im freien Austausch der Waren sei ein Wiedererstarben der Weltwirtschaft möglich und denkbar. Finanzrat Landfried gab einen Ueberblick über die augenblickliche Notlage der badischen Zigarrenindustrie und den Inhalt einer Eingabe, die die badische Handelskammer in dieser Angelegenheit an die badische Regierung gerichtet habe. Die badische Regierung wurde gebeten, für die schwer leidende Zigarrenindustrie bei den maßgebenden Reichsstellen einzutreten.

England erhöht Seidenzoll

London, 10. Mai. (Ela. Draht.) Dem Verlangen der Industrie entsprechend sind die englischen Zölle auf Seidenwaren erhöht worden. Die neuen Tarife gelten nur vorübergehend, bis das Zollkomitee den endgültigen Tarif ausgearbeitet hat.

Aktivität im Landtagsauschuß

Beiträge für Wohlfahrtspflege und Zuschüsse zwecks Beschäftigung der Wohlfahrtsarbeitslosen erhöht - Maßnahmen für Neuhausbesitz und Wohnungsbau

Dem Landtag lagen zum Haushalt der Wohlfahrts- und Wohnungsfürsorge eine Anzahl Gesetze und Anträge vor, zu welchen in der Sitzung am 10. ds. Mts. der Haushaltsauschuß Stellung nahm. Ueber diese Gesetze hatte Abg. Seid (Soz.) zu berichten.

Der Kriegerbund forderte die Erhaltung des Hauptversorgungsamts für Baden

in Karlsruhe. Der Vorschlag des Reichstatters am Anna hme einer Entschädigung, bei der Reichsregierung mit aller Entschiedenheit für die Beibehaltung einzutreten, wurde einstimmig angenommen.

Den Gesuchen des Städteverbandes und Gemeindeverbandes, ferner des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen ganz Badens, sowie des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen Gauleitung Baden wurde in der Weise entsprochen, daß

Landesanteil für erhöhte Fürsorge auf 5100000 Mark erhöht

und die dazu erforderliche Summe an dem Etat für den Luftverkehr weggelassen wird. Hierzu kommt ferner, daß für jedes der beiden Etatsjahre je 100000 Mark aus dem Landeswohlfahrtsfonds als verlorener Zuschuß entnommen werden sollen.

Ein Gesuch des Landesverbandes Badischer Mietervereine in Mannheim, die

Mietenkung auch den Mietern zuzulassen zu lassen, welche in Häusern mit Frankenschulden wohnen, da diese ebenfalls unter Wohnbau usw. zu leben haben, wurde der Regierung zwecks entsprechender Verhandlungen mit der Reichsregierung überwiesen.

Zur Gewährung von Zuschüssen zur

Beschäftigung von Wohlfahrtsarbeitslosen

sind im Haushalt 200000 Mark vorgesehen. Hierzu wurde ein Antrag, diese Summe um den Ertrag aus der neubeschlossenen Fiskalsteuer zu erhöhen, einstimmig angenommen.

Von ganz besonderer Bedeutung sind die Beschlüsse des Haushaltsauschusses zum Haushaltsplan

für die Wohnungsfürsorge.

Hierzu lagen Anträge der Koalitionsparteien vor. Es wurde beschlossen, für die Jahre 1932 und 1933 die Landeszuschüsse zur Unterstützung von Wohnungsverbänden und verbandsfreien Gemeinden für den Neuhausbesitz von 300000 Mark auf 700000 Mark zu erhöhen. Ferner war für das Jahr 1932 zur Neubewilligung von Landesdarlehen aus der Gebäudebesondersteuer ein Betrag von nur 105000 Mark eingestellt, aus welchen Mitteln auch die Instandhaltung von Altmwohnungen und die Teilung von Großwohnungen zu fördern war. Diese Summe ist auf 871000 Mark erhöht worden. Für das Jahr 1933 stehen hierfür 1570000 Mark zur Verfügung. Die Mittel für diese Erhöhungen wurden durch Abschläge an anderen Haushaltstiteln, hauptsächlich an den Posten zur Tilgung kurzfristiger Anleihen gewonnen. Hierfür waren Mittel in einer solchen Höhe vorzusehen, die nur auf Kosten der anderen Aufgabengebiete der Wohnungsfürsorge zu leisten waren, was durch obige Beschlüsse nun eingemahnen eingerechnet wurde.

Im übrigen wurden noch die Kapitel 14, Gewerbe und Handel, 15 Echwesen, 16 Bearbeitung der Landesstatistik, 18 Beihilfen, 19 Berücksichtigtes sowie der gesamte Haushaltsplan des Innenministeriums mit 14 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

Aus aller Welt

Neues Verfahren gegen Frau Dr. Kienle

Frankfurt a. M., 10. Mai. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft hat der Untersuchungsrichter gegen die seit einiger Zeit in Frankfurt praktizierende Ärztin Frau Dr. Kienle die Voruntersuchung wegen Verbreitung und fahrlässiger Tötung eröffnet. Frau Dr. Kienle wird beschuldigt, an einem 17jährigen Mädchen im fünften Monat der Schwangerschaft einen verbotenen Eingriff vorgenommen und durch fehlerhafte Behandlung eine Bauchfellentzündung mit nachfolgendem Tode verursacht zu haben. Das Voruntersuchungsverfahren richtet sich zugleich gegen einen 23jährigen Handlungsgehilfen, der der Anführung zur Verbreitung beschuldigt wird.

Unwetter in Savoyen und Toscana

Chambéry, 10. Mai. Die Lage in St. Geniz ist durch das Unwetter am Montag außerordentlich desolaterend gewesen. Ein ganzer Hügel, dessen Masse auf mehrere Millionen Kubikmeter geschätzt wird, ist dort, nachdem sich überall Spalten gebildet hatten, ins Rutschen geraten. Von zehn Häusern, die in dem gefährdeten Gebiet liegen, sind drei bisher vernichtet worden. In Chambéry und der Umgebung liegt Schnee.

Florenz, 10. Mai. Ueber der Toscana ging gestern nachmittags ein schweres Gewitter nieder. In der Gegend von Volterra richtete sintflutartige Regen und der Orkan schweren Schaden an. Hunderte von Obstbäumen wurden enturzelt, besonders gelitten haben die Weinberge. Auch zahlreiche Wohnhäuser wurden erheblich beschädigt.

Neuschnee in den Alpen

Oberstdorf, 10. Mai. In den Bergen herrscht wieder Winterwetter. Am Nebelhorn liegen 40 Zentimeter, Stellenweise sogar bis zu 50 Zentimeter Neuschnee. Heute früh wurden dort etwa 8 Grad Kälte gemessen.

Mißglückter Raubüberfall auf einen Geldbriefträger

Berlin, 10. Mai. Als der Geldbriefträger Weichert auf seinem Postkutschwagen heute früh den Kur eines Friedländer Hauses betrat, stürzte sich ein junger Mann auf ihn und schlug ihn mit einem schweren Stein auf den Kopf. Obwohl der Geldbriefträger eine ernste Konspiration erlitten hatte, konnte er doch noch um Hilfe rufen. Hausbewohner verfolgten den flüchtenden Täter, der seinen geplanten Raub nicht zur Ausführung bringen konnte. Er wurde einige Straßensätze weiter gestellt und der Polizei übergeben. Man nimmt an, daß er noch einen Helfershelfer hat.

Familientragödie

Mülhausen (Eh.), 10. Mai. In Lhann stellte sich der 33ähr. Weber André François aus St. Maurice (Vogesendepartement) der Polizei mit der Angabe, er habe seine Frau und seine beiden Kinder umgebracht. Die Nachforschungen ergaben, daß der Mann nach längerer Arbeitslosigkeit in der Stadt seine beiden Kinder und seine Frau mit der Wz erschlagen hat. Dann war er davon gelaufen. Er kehrte noch einmal zurück und gab einem der Kinder, das noch rödelte, einen weiteren Schlag mit der Wz, worauf er sich der Polizei stellte. Die Kinder sind tot, dagegen hofft man die Frau am Leben erhalten zu können.

„Graf Zeppelin“ gelandet

Friedrichshafen, 10. Mai. „Graf Zeppelin“ ist nach stundenlangem Kreuzen über dem Wertisches Meer — hervorgerufen durch den starken Südweststurm — um 1.28 Uhr mittags ohne Verletten der großen Haltetäue glatt gelandet.

Mühlen Franck



macht jeden Kaffee billiger! Probieren Sie es aus, damit Sie sich davon überzeugen, daß selbst der schwächste Kaffee durch die gute Kaffeewürze Mühlen Franck herzhalt und wohlschmeckend wird.

Die Kagenjungen in der Schule

Aus Ferienreisen in Baden-Baden wird uns folgende köstliche Geschichte berichtet: Der kleine Fritz wird vom Lehrer gefragt, was sich in den Ferien bei ihm zu Hause ereignet hat: er antwortet: gestern hat unsere Klasse 8 Jungen getötet, lauter Nationalsozialisten. Der Lehrer meldet diese freche Antwort dem Rektor, der ihn nach acht Tagen fragt: was hast du erzählt von eurer Klasse? Unsere Klasse hat 8 Junge getötet, lauter Kommunisten. Ja, sagt der Rektor, du hast doch neulich gesagt: acht Nazis. Ja, sagt Fritz, inzwischen sind ihnen die Augen ausgegangen!



Frankreichs Staatspräsident auf der Totenbahn
Der ermordete Präsident Doumer nach seiner Einbalsamierung im Einfaß.

Der Präsident ist ermordet!

Präsidentenmorde in vier Jahrzehnten

Die Schüsse aus dem Browning eines schicksalichen Terroristen, die in den Nachmittagsstunden des Freitag den Präsidenten der französischen Republik, Paul Doumer, niederstreckten, haben in der gesamten Kulturwelt ein weitbin hallendes Echo hervorgerufen. Die abscheuliche Tat, sinnlos und feige, verübt in einem Augenblick, da der Präsident, fern von der Politik, eine Ausstellung schreibender geistiger Menschen besichtigte, ist zur Stunde in ihren Hintergründen noch ungeklärt.

Paul Doumer ist nicht der einzige Präsident der französischen Republik, der unter den Augen eines Fanatikers sein Leben gelassen hat. Besonders tragisch muß der Tod des Präsidenten Sadi Carnot genannt werden, der am 24. Juni 1894 dem Dolchstoß eines Terroristen zum Opfer fiel. Der Mörder war der Italiener Cesare Giovanni Sante.

Auch in den Vereinigten Staaten von Amerika sind drei Präsidenten eines unnatürlichen Todes gestorben. Die Tat, die wohl am meisten Erschütterung hervorrief, war der Mord an dem großen Kämpfer für die Freiheit und Unabhängigkeit der Staaten, Abraham Lincoln, der die Fesseln der Nordstaaten über den reaktionären Süden wurde Lincoln im Washingtoner Theater bei einer Vorstellung von dem Schauspieler Wilkes Booth in seiner Loge überfallen und durch mehrere Pistolenschüsse aus nächster Nähe niedergestreckt. Lincoln, aufs Schwerste getroffen, starb mehrere Stunden nach dem rucklosen Attentat. Auch Präsident James Abraham Garfield wurde das Opfer eines Terroristen. Ihn erschoss am 2. Juni 1881 der Postkoffer Charles Guittau, ein ehrsüchtiger Postkofferträger, dem der Präsident in mehreren Fällen Bewerbungen um hohe Posten abgeschlagen hatte. Garfield wurde schwer verletzt und starb nach dreimonatigem Krankenlager am 2. September 1881. Einem Attentat, das weißlich unaebures Aussehen erreichte, fiel am 6. September 1891 der amerikanische Präsident Mac Kintan zum Opfer. Der Mörder war ein tschechischer Anarchist namens Caspofsky.

„Gottlos“

Grundtätiges zum Verbot der kommunistischen proletarischen Freidenkerorganisation

Die vielen Notverordnungen, die das deutsche Volk im Laufe eines Jahres durchlebt und durchlebt, haben sich bisher immer auf politische und wirtschaftliche Angelegenheiten bezogen. Ihr Erfolg war eine Einengung des materiellen Lebensraumes und des politischen Kampffeldes, diktiert von falschem Glauben, damit einer allmählichen wirtschaftlichen Besserung den Weg zu bereiten.

Seit letzter Woche aber besitzen wir eine Notverordnung gänzlich andern Gepräges. Unter Berufung auf die Reichsverfassung verbietet sie Organisationen, die sich ein geistig-kulturelles Ziel setzen haben. Im Namen der Freiheit wird nicht nur eine Reihe von Verbänden, sondern eine Bewegung aufgeföhrt, die sich die der „Gottlosen“ nennt.

Jeder weiß, daß ihr Ursprung nicht in Deutschland liegt. Sie trägt die bolschewistische Standarte der offenen Kirchenfeindschaft rücksichtslos nicht nur gegen Religion und Religionsgesellschaften, sondern auch gegen diejenigen, die im „Deutschen Freidenkerband“ ihre von religions-konfessionellen Bindungen freie Gesinnungsgemeinschaft erblickten. Die „proletarischen Freidenkerorganisationen“ sind Kampfbünde, die ihre Waffen zum Teil gegen ihre proletarischen Klassenangehörigen nur deshalb richten, weil diese die geistige Auseinandersetzung höher schätzen als den rüden Ton bloßer Agitation. Keine Kirche wird von ihnen so habertfüllt bekämpft wie die deutsche Sozialdemokratie.

Trotzdem haben wir ernste Bedenken gegen diese Notverordnung. Die Geschichte hat oft genug bewiesen, daß eine Bewegung, sei sie religiös, sei sie atheistischer Natur, jeglichen Verbots gewohnt ist. Es handelt sich um geistige Erscheinungen, die die Krisenhaftigkeit ihrer Zeit bezeugen. Es liegt uns wahrhaftig fern, die großen Denker der klassischen deutschen Philosophie mit den plattmaterialistischen Werbern der „Gottlosen“ vergleichen zu wollen. Aber wir fürchten: daß man gegen sie ebenbürtig ausrichten wird, wie es die Verbote und Erlasse des Absolutismus vor 150 Jahren gegen die allzu freie Betätigung des Geistes zu tun vermochten. Man bekämpft die Gottlosenbewegung am besten, wenn man sich bemüht, ihre tiefen sozialen Ursachen zu erkennen, und entschlossen ist, die Welt, die „Gottlose“ macht, zu verändern.

Im übrigen scheint es uns, als ob die deutsche Kulturreaktion auf ihrem rechten Auge blind sei. Vor uns liegt das Buch des „geistigen“ Führers der Nationalsozialisten, des Herrn Alfred Rosenberg: „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ betitelt. Wir gestatten uns einige Zitate aus der nach offiziellstem Stempel grundlegenden nationalsozialistischen Gesinnungsschrift:

Seite 136: Denn auf Grund römischer „Wahrheit“ ist nur ihre Lehre wirkliche Wissenschaft. Doch sie durch fast zwei Jahrzehnte diese Anschauung trotz allen Blutvergießens nicht durchbrechen konnte, mußte sie schamlos nachgeben, sie ist jedoch auch heute ununterbrochen am Werk, den nordischen Fortschritt durch die alten Jambalieren zu vergräßen.

Seite 146: In den Kreis dieser im Jambalieren gewisse Völkergruppen verbundenen Vermischung von Natur und Freiheit gehören, natürlich auch die griechischen Legenden, die allen Europäern noch heute den Europanern verlobt werden: Jungfrauengeburt, göttliche „Auferstehung Christi“, „Himmel und Höllenfahrt“, dazu die verschiedenen „Geschichte“ katholischer Seelner, denen die Jungfrau Maria ebenso wirklich erschien, wie Jesus Christus, welcher laut Bericht des Jesuiten Maximilian der Jungfrau Johanna ab Alexandria am 7. Juni 1598 lebhaftig erschien und seiner Befriedigung über die Arbeit „seiner“ Gesellschaft Ausdruck gab.

Seite 147: Das Nizäische Glaubensbekenntnis, mit Stimmenmehrheit von Mönchen beschloßen, die zum großen Teil nicht lesen und schreiben konnten, die Lehrlinge aus dem Kloster auf Nuberg, auf denen man mit Stoßfingern religiöse Fragen entließ, sind tot.

Seite 184: Philosophisch betrachtet, stehen die Glaubenssätze vom Ablass und der wirksamen Fürbitte (nebst einer Unzahl anderer, von der Lehre vom Sclapulier bis zu den heiligen Oelen und wunderartigen Reliquien) auf der Höhe einer Weltanschauung, deren Typus der Medizinmann ist.

Seite 185: Den Versuch schildern, die sauberhaft-dämonische Weltanschauung des Medizinmannes weltpolitisch durchzuführen, heißt, römische Doamen und Kirchengeschichte schreiben.

Seite 186: Die letzten Folgerungen aus dem römischen System hat der Jesuitismus gezogen. Den Schlüsselstein in dem Bau der Medizinmannphilosophie ist das vatikanische Konzil. Hier wurde der Medizinmann für die Zeit der Ausübung seines Amtes zum unfehlbaren Gott erklärt. Jesus ist jetzt, streng genommen, abgesetzt und ersetzt durch das römische System, gekrönt von dem mit aller Macht ausgestattet, sich Papst nennenden Medizinmann.

Seite 193: Das Vatikanum bedeutet den Bruch der letzten Charaktere in der damaligen Kirche. Und also auch in der heutigen; denn die letzten Würdenträger sind bereits unter der Herrschaft dieser ekelhaften Lehrlinge abgesetzt worden. Der sogenannte „politische Katholizismus“ ist nur die notwendige Außenwelt des jesuitisch-römischen Systems überhaupt, also auch nicht Mißbrauch, sondern die folgerichtige Anwendung der römischen Grundzüge, wenn auch Mißbrauch der echten Religion.

Seite 194: Historisch ist das Mönchtum, ist die Tonfur, mittelaltlich sind die naturwidrigen Reaktionen, durch die man „Gott näher“ gebracht werden sollte, asiatisch ist der noch heute in Tibet gebräuchliche Hofenfraß, dessen Mechanismus in der Gebetsmühle keine Rollendung gefunden hat. Asiatisch ist der Frust des Papstes, der Dalai Lama verlangt noch heute das gleiche.

Wir gestehen, daß wir in keiner Schrift der Freidenker, in keinem Traktat der Gottlosen Sätze gelesen haben, die von solchem Hohn gegen religiöse Einrichtungen erfüllt waren, wie diese des Herrn Rosenberg, Chefredakteur des Völkischen Beobachters und nationalsozialistischen Abgeordneten. Wir vermischen heilige Stimmen, die ein Verbot solcher Hege verlangen — durch Notverordnung. Warum wohl?

Naziüberfall auf Arbeiterjugend

Braunschweig, 10. Mai. (SP.) Einen heimtückischen Überfall auf die Braunschweiger Arbeiterjugend verübten Nazistrolche in Birne. Im dortigen Jugendheim waren Arbeiterjugend und Mädels aus Braunschweig mit Gefinnungsfreunden zusammengekommen, als eine Horde Nazis anrückte und das Heim belagerte. Ein Jugendfreund, der telefonisch Polizei zur Hilfe rufen wollte, wurde niedergeschlagen. Beim Verlassen des Heims fielen die Nazis über die Wehrlosen mit Steinen, Knoschen, Latten und Schlagzeugen her. Nicht nur die männlichen, auch die weiblichen Mitglieder wurden derartig zugerichtet, daß verschiedene von ihnen bewußtlos zusammenbrachen. Es gab eine Reihe mehr oder weniger schwer Verletzte. Die meistenteils erkrankten Mädel sind angezeigt.

Was für ein Geist in den Birneider Nazistrolchen herrscht, geht daraus hervor, daß der dortige Naziführer seinen Parteimitgliedern mit einem Messer in bestialischer Weise zugerichtet hat.



Albert Thomas,

seit der Begründung im Jahre 1919 Leiter des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, ist im 55. Lebensjahr gestorben. Thomas war einer der herausragendsten Führer des französischen Sozialismus.

Deterding auf Kreuzer-Spuren

Kapitalistische Götterdämmerung und nationalsozialistische Propaganda

Raum hat die Aufklärung über den Fall des „Edelgermanen“ Joor Kreuzer Klarheit über gewisse Methoden „nordischer“ Wirtschaftsführer geschaffen, vorbildlich man bereits über einen „Fall“ Henry Deterding, nach dem „Zündholzfabrikant“ der „Petroleumkönig“, von dem behauptet wird, daß er sich in Silberoperationen von noch nicht dagewesenen Dimensionen eingelassen hat. Von besonderem Interesse ist nun politisch in diesem Zusammenhang, was Deterding in der Weltbühne über Deterding und den Seiltanz schreibt:

„Es ist allgemein aufgeföhrt, daß vor etwa einem halben Jahr, als Gerüchte von einer Vergebung des deutschen Benzinnopol als ein Schell aufstiegen, die ganze deutsche Nazipresse wie auf Kommando schwieg. Der Sanktion der Nordwestdeutschen Erdölindustrie in Hannover, der vordem Unruhe zu den Nazis lief, um Auskunft über ihre Stellung zu der beschlagnahmten Monopolvergebung zu erlangen, konnte von Hitler keine beruhigenden Erklärungen entgegennehmen; der Herr des Braunes Hauses war allen Fragen gegenüber, ob er etwas zum Schutze der deutschen Erdölindustrie zu unternehmen gedachte, taub — wahrhaftig weil der Abgesandte nicht mit der ansehnlichen Summe von anderthalb Millionen englischer Valuta (30 Millionen Schweizer Franken) aufwarten konnte. Genau so viel nämlich hat Herr Deterding dem deutschen „Arbeiterführer“ versprochen, wenn dieser ihm nach der Machtübernahme das deutsche Benzinnopol veräußere. Eine laufende Gewinnbeteiligung von zwanzig Prozent sollte hin kommen. Das ist gar nicht so phantastisch, wie es scheinen mag, wenn wir uns daran erinnern, daß die englische Rechtsprelle — besonders die Beaverbrook-Blätter — die deutschen Nazis höchst wohlgefällig betrachtet, daß die Blätter der Nazis patenlanke Auszüge aus diesen englischen Zeitungen bringen. Der Herr Joor von Kobura, den verwandtschaftliche Beziehungen mit der englischen Aristokratie verknüpfen, war es, der die Verbindungen anbahnte; Alfred Rosenberg, desigantierter Außenminister im Dritten Reich und Herr Doktor Roland, Leiter der nationalsozialistischen Auslandspropaganda, diese beiden Herren wurden als Boten ausgesandt. Rosenbergs Audienz bei Chamberlain ist bekannt, seine und Roland's Verhandlungen mit Deterding geblieben schließlich bis zu dem oben skizzierten Abkommen. Der ich eine Traum, binnen kurzem werde Hitler im Reichstag als Präsident der Republik seinen Eid ablegen, ist geplant; Herr Henry Deterding's Benzinnopol ebenfalls; und die anderthalb Millionen Pfund sind auch nicht da. Hier wird sich also noch heftiger dem deutschen Adel verkaufen müssen, um seine Schulden loszumerden.“

Vor Goerdeler's Ernennung zum Reichswirtschaftsminister

W.D. Berlin, 10. Mai. Wie wir hören, ist damit zu rechnen, daß der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler Ende dieser Woche zum Reichswirtschaftsminister ernannt wird als Nachfolger für Professor Warmbold.

Schwere Erkrankung des Abg. Prof. Dr. D. Kahl

W.D. Berlin, 10. Mai. Die Nationalliberale Korrespondenz teilt mit, daß Reichstagsabgeordneter Prof. Kahl, der Senior der Deutschen Volkspartei, an Bauchfellentzündung erkrankt ist und vom Reichstag einen Urlaub von sechs Wochen erbeten hat.

Kommunistische Interpellation zur Ermordung Doumiers

Paris, 10. Mai. Der kommunistische Abgeordnete Doriot kündigte eine Interpellation über die gelegentlich der Ermordung des Präsidenten Doumer gegen die kommunistische Partei eroberten Anschuldligungen an. In der Begründung heißt es u. a., daß die kommunistische Partei stets Attentate als politisches Kampfmittel abgelehnt habe. Ferner wird darauf hingewiesen, daß der Mörder ein Wehrlose ist, und daß alle Regierungen seit 1919 den Mordentwurf der Wehrlosen in Frankreich gebuddet hätten.

Zirkus Gleich darf nicht nach England

London, 9. Mai. (Via Ber.) Dem deutschen Zirkus Gleich, der seit Beginn des Jahres eine sechsmonatige Tour in England plant und dem die Einreiseerlaubnis vom englischen Arbeitsministerium im Februar erteilt und später ausdrücklich bestätigt worden war, ist diese Erlaubnis in letzter Minute entzogen worden. Inzwischen hat der Zirkus bereits aus Schiffe zum Transport gechartert und Ausstellungsplätze in verschiedenen englischen Städten gemietet. Sonderzüge bestellend und mit der Propaganda begonnen.

Der rüstliche Meinungswechsel des Ministeriums, das sich vor seiner Einreisegenehmigung davon überzeuget hatte, daß der Zirkus englische Arbeiter und Arbeiter beschäftigt, ist für das Unternehmern eine sehr ernste Sache, die wegen ihrer prinzipiellen Bedeutung Beachtung verdient. Der Meinungswechsel ist darauf zurückzuführen, daß verschiedene Parlamentarier gegen die Einreiseerlaubnis des Zirkus beim Arbeitsministerium vorfellig geworden sind und eine Abstimmung darüber im Parlament herbeizuföhren beabsichtigen. Diese Abstimmung wäre zweifellos gegen die Zulassung des Zirkus ausgefallen. Um sich und der Regierung die parlamentarische Niederlage und das offensichtliche Nachgeben unter parlamentarischem Druck zu ersparen, hat der Minister die Erlaubnis zurückgezogen. Der Zirkus, der abgesehen von dem umsonst ausgegebenen Geld für eine andere Tour keine Vorbereitungen getroffen hatte, will nun auf Schadensersatz gegen die englische Regierung in Höhe von 130 000 Pfund klagen. Auch die Deutsche Volkspartei ist in der Sache bei der englischen Regierung bereits vorfellig geworden.

RUNDFUNK

Mittwoch, 11. Mai: 6 Uhr: Gymnastik. 10 Uhr: Musik. 12 Uhr: Konzert. 15.30 Uhr: Rinderrunde. 16.30 Uhr: Vortrag: Deutsche Reichspost und Reichswehr. 17 Uhr: Konzert. 18.25 Uhr: Opernvorstellung. 18.30 Uhr: Das Antlitz des griechischen Menschen. 19.30 Uhr: „Arber Dient“, 20 Uhr: Konzert. 22 Uhr: Zeitbericht.

Donnerstag, 12. Mai: 6 Uhr: Gymnastik. 10 Uhr: Rinderrunde. 10.30 Uhr: Kammermusik. 13 Uhr: Konzert. 14.30 bis 15.30 Uhr: Span- und Engl. Sprachunterricht. 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. 17 Uhr: Konzert. 18.25 Uhr: Vortrag: Justiz und der Arbeitern Mensch. 18.50 Uhr: Vortrag: Staatsverwaltung der Weiler; Oesterreich. 19.30 Uhr: Die Wälder von Metta. 20.30 Uhr: Aus Rinderrunde. 21 Uhr: Konzert. 22.45 Uhr: Nachtmusik.

Freitag, 13. Mai: 6 Uhr: Gymnastik. 10 Uhr: Rinderrunde. 10.30 Uhr: Kammermusik. 13 Uhr: Konzert. 14.30 Uhr: Sonne und Regen, die vorbildlichen Hausfrauen, Wanderer. 18.10 Uhr: Konzert. 14.30 Uhr: Engl. Sprachunterricht. 16.30 Uhr: Vortrag: Schwäbische Pfaffenbräutigam. 17 Uhr: Konzert. 18.25 Uhr: Vortrag: Bronchial-, Asthma und andere ähnliche Krankheiten. 18.50 Uhr: Vortrag: Grundgedanken amerikanischer Kultur. 19.30 Uhr: Die Melody Genis Angen. 20 Uhr: Am Platz der Welt. 21 Uhr: Zimmer nehmend. 22.45 Uhr: Nachtmusik.

Samstag, 14. Mai: 6 Uhr: Gymnastik. 9.30 Uhr: Erziehung. 10.30 Uhr: Schulamt. 12.30 Uhr: Alle Stillschloß und kein Orchester. 13 Uhr: Konzert. 14 Uhr: Emil Gehl ist Gedichte. 14.30 Uhr: Minna Rebeck. 15.30 Uhr: Stunde des Chorgerangs. 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. 16.30 Uhr: Rieder und Arien. 17 Uhr: Konzert. 18.15 Uhr: Sportbericht. 18.25 Uhr: Vortrag: Der indische Wirtschaftsführer. Eine neue wirtschaftliche Weltanschauung. 18.50 Uhr: Essay Kunststück. 19.30 Uhr: Bericht von Frau Weidert. 20 Uhr: Der über-Ginüber. 20 Uhr: Ginüber und Perle. Ein dunkler Abend. 22.45 Uhr: Nachtmusik.

Badisches Landestheater

Deute Mittwoch, 11. Mai, wird Offenbachs Oper „Hoffmanns Erzählungen“, am Donnerstag, 12. Mai, das Schauspiel „Der 18. Oktober“ und am Samstag, 14. Mai, Hauptmanns Schauspiel „Der Sonnenuntergang“ wiederholt. — Wagners Oper „Rienzi“ geht am Sonntag, 15. Mai, neu einstudiert zum erstenmal wieder in Szene. — Im Konzertsaal finden am Mittwoch, 11., und Donnerstag, 13. Mai, je eine Sondervorstellung für die Theatergemeinde des „Bühnenvereins“ statt, wobei als Erstaufführung das Bühnenstück „Mademoiselle Docteur“ von D. A. Faltsch in Szene geht, dem Stofflich das vielgeliefene Stück „Spionage“ von Bernheim zugrunde liegt. Die Heldin des Stückes ist jene Annemarie Weller, die der deutschen Heeresleitung im Weltkrieg als geniale und von der Gegenseite gefürchtete Spionin, genannt „Mademoiselle Docteur“, unerschütterliche Dienste leistet und ein tragisches Opfer ihrer nerrenzereidenden Berufes wurde. Am Freitag, 13. Mai, geht das Stück im Konzertsaal zum erstenmal in offener, dem allgemeinen Besuch freier Vorstelllung in Szene, um später auch dem Spielplan des Landestheaters eingefügt zu werden.

Berliner Devisennotierungen (Mittelfurs).

	10 Mai		9 Mai	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	100 fl.	170.88	171.17	170.88
Frankfurt	100 M.	21.69	21.73	21.71
London	100 £.	15.47	15.51	15.47
Paris	100 Fr.	4.209	4.217	4.209
Brüssel	100 Fr.	16.805	16.845	16.81
Wien	100 Sch.	12.460	12.485	12.460
Schweden	100 Kr.	82.27	82.43	82.27
Spanien	100 Pes.	33.57	33.99	33.67
Dänemark	100 Kr.	79.82	79.48	79.32
Norwegen	100 Kr.	51.95	52.05	51.95

Chefredakteur: Georg Schöpslin, Verantwortlich: Wollst, Freimann, Babel, Volkswirtschaft, Gemeindefachliche, Sozial, Reaktionen, Aus der Welt, Die Welt der Frau, Völkische Nachrichten, S. G. R. u. d. m.; Schriftführer: Gemeindefachliche, Dürren, Aus Mittelbaden, Gemeindefachliche, Reichstages Umgebungen, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Sport und Spiel, Auskünfte: Jolei, Letzte Verantwortlich für den Ausgesehen: Gustav Krüger, Samstagsabend in Karlsruhe.

Doppelter Rabatt —
doppelte Pfingstfreude!
 Von Mittwoch, dem 11. bis Samstag, den 14. Mai auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel) doppelte Rabattmarken! — Auf Wunsch statt Rabatt bei Einkauf für 2 RM ein schöner Desserteller, bei Einkauf für 3 RM eine feine Tasse mit Untertasse aus echt bayerischem Qualitäts - Porzellan.



KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Aus dem Gerichtssaal

Schießerei in einer Wirtschaft

Im Karlsruhe, 10. Mai. In der Nacht zum 8. März ds. Js. kam es in einer Wirtschaft in der Altstadt zwischen mehreren Personen zu einem Streit, wobei zunächst mit Biergläsern und sonstigen Gegenständen geworfen wurde. Wächtig zog einer der Beteiligten eine Pistole und gab einen Schuß auf seinen Gegner ab; dieser, ein lediger 22 Jahre alter Schneider aus Karlsruhe, wurde erheblich verletzt und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. Wegen dieser Angelegenheit standen jetzt der Weber Max Sch., der Transportarbeiter Friedrich St. und die Dirne Melante E., die „Braut“ des Sch., vor dem Einzelrichter. Sch. und St. erhielten wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung und unzulässigen Führens einer Schusswaffe 6 Monate bzw. 6 Wochen Gefängnis, die E. erhielt wegen Beihilfung und unerlaubten Waffenbesitzes 3 1/2 Monate Gefängnis. Gegen St., der betrunken zur Verhandlung erschien, wurde außerdem eine Ordnungsstrafe von einem Tag Haft ausgesprochen.

Kieslen-Spritschieberprozeß

Die Vernehmung der Zollbeamten im Kieslerprozeß
 23. Offenburg, 10. Mai. Im Kieslerprozeß wurde heute eine Reihe von Zollbeamten vernommen, die die Aufsicht über die Verfüllung des Branntweins in den Kieslerischen Betrieben hatten. Der erste Zeuge, Obersollinspektor Karl Offermann, war vom Rheinland nach Rehl verlegt worden und hatte bis dahin mit der Spritzergänzung zur Eßigbereitung nichts zu tun. Er übte die Aufsicht weiter aus, wie es ihm von seinem Vorgänger gelehrt worden war, und er beschaffte auch den Steuerfiskusbeamten, den Angeklagten Emil Herrmann. Der Zeuge sagte, es sei richtig, daß er manchmal vor Abschluß der Verfüllung fortgegangen sei. Aber das sei auch früher schon so gehandhabt worden. Zu den Umständen einzelner Angeklagten, daß ihm einmal 50 oder 100 Pflochen Besondere im Auftrag vom Kiesler ausgeführt worden seien, habe er zu erklären, daß er von der Handels-KG. in Rehl einmal bestimmt wurde, 50 Pflochen billigen Sekt zu 2 M die Flasche anzunehmen. Diese 50 Pflochen Sekt habe er auch bezahlt.

Auch die anderen Zeugen, die darüber befragt wurden, ob sie bestimmte angenommen hätten, verneinen diese. Der Sollinspektor Herrmann erklärte, daß eines Tages von Berlin aus die Aufforderung eingie, eine Büchereivision in den Kieslerischen Betrieben vorzunehmen. Er habe die Bücher geprüft und tatsächlich dabei die Verwendung des bezogenen Branntweins zur Eßigbereitung festgestellt können, ohne allerdings zu wissen, daß die entsprechenden Änderungen in dem betreffenden Betriebsbuch gefälscht waren. Die anderen Zollbeamten erklärten weiter, daß sie den Angeklagten Herrmann weiter beauftragt hätten. Es sei allerdings einmal verurteilt worden, den Angeklagten Herrmann von dieser Tätigkeit zu entfernen. Aber Herrmann habe geachtet, davon abzugehen, da dies nicht in der Kasser Bevölkerung unangenehm aufgefallen wäre. Man habe ihn daraufhin weiter tätig sein lassen. Beurkundungen hat er später allerdings nicht mehr ausgeführt, aber man vertraute ihm durchaus.

Dom „Frank Allan“ zum Einbrecher

Von der verheerenden Wirkung der Schundliteratur auf den geistig unentwickelten Geist des jugendlichen Lesers, die schreckliche Verwundung vor dem Karlsruher Schöffengericht. Dort stand ein 16-jähriger Schüler aus Durlach, zusammen mit einem seiner vorbestraften Einbrecher aus Heilbronn, unter der Anklage des mehrfachen Einbruchdiebstahls.

Der 16jährige Schüler L. besuchte das Gymnasium in Durlach und war dort als fleißiger und intelligenter Schüler beliebt. Seinen Mitschülern gegenüber war er sehr verschlossen, sein Interesse lenkte er auf Literatur. Vor allem las er Schundliteratur à la Frank Allan. Auf dem Rückweg von einem Vereinsabend von Karlsruhe nach Durlach reißt in ihm der Entschluß, einmal einzubrechen. Mitbestimmend war auch die Notwendigkeit, daß er dringend Geld benötigte, um seine Schulden zu bezahlen. Bei einer Wirtswirtin in Grünhagen stieg er ein. Als er in jenem Zimmer aber jemand bemerkte, verschwand er wieder unverrichteter Dinge. Man könnte meine, daß er durch die Erfolglosigkeit abgelehrt worden wäre, aber das Gegenteil war der Fall. Der 44jährige Arbeiter F. J. arbeitete in dem Garten seiner Eltern. Der Schüler besuchte ihn öfters, die beiden freundeten sich an und eines Tages erzählte der Schüler dem F. von seinem Mißerfolg bei seinem Einbruch. F., ein alter Einbrecher, hat selbst schon weit über 15 Jahre hinter sich, davon allein 12 Jahre Zuchthaus, riet dem Jungen ab, er möge sich mit solchen Dingen nicht befassen. Dann erzählte er ihm, wie es den Meisten schlecht ginge, wenn sie einmal richtig gemacht worden sind. Mein es nützte nichts. Zwei Wochen später brachen die beiden zusammen bei einem Dr. E. in Durlach ein und stahlen dort Gegenstände im Wert von über 200 M. Unverreht durch den schönen Erfolg, verließen die beiden in Ettlingen einzuweichen. Wie sie aber merkten, daß mehrere Familien in der Villa wohnten, gaben sie ihr Vorhaben auf und verschwand so. Wegen Weinmachern besuchte L. die Wohnung eines Majors in Durlach und stahl dort Lebensmittel, Wein und anderes. Einige Wochen später versuchte er im gleichen Hause nochmals einen Einbruch. Dabei stieg er wieder wie das erste Mal ein, als er aber nichts vorfand, wollte er ohne Beute wieder verschwinden. Vor dem Haus trat ein Schutzmann auf ihn zu. L. griff zu seinem bereitgehaltenen Revolver und schoß auf den Polizisten. Zum Glück ging die Kugel fehl. Es gab ein kurzes Handgemenge, in dessen Verlauf der schwächere Schüler verletzt und lampenförmig wurde. Man

Gewerkschaftsfeinde

Ein herrliches Kleeblatt gegen die Arbeitslosen

Nazi, Kosi und Deutschnationale in trauter Gemeinschaft gegen die Arbeitslosen der freien Gewerkschaften.
Arbeitslose, horcht auf!
 In zwei glänzend verlaufenen Unterhaltungsabenden hat der Ortsauschuß des ADGB in Karlsruhe seinen arbeitslosen Mitglieder ein paar Stunden ihr trauriges Los vergessen lassen. Dankbar und des Lobes voll denken noch alle Besucher an die herrlichen Stunden wahren Kunstgenusses, die ihnen geboten wurden. Dem Ortsauschuß war es durch das Entgegenkommen aller Mitwirkenden möglich, diese Veranstaltung zu arrangieren. Künstler und Künstlerinnen, Sänger und das Philharmonische Orchester sowie alle Mitwirkende haben sich uneigennützig und unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Firmen Knopf und Tiedl spendeten unentgeltlich jedem Arbeitslosen einen kleinen Imbiß. In erster Linie verdanken wir aber das Gelingen dieser unvergleichlichen Veranstaltung dem Entgegenkommen der Stadt Karlsruhe, die uns die Festhalle zu diesem Zweck gleichfalls unentgeltlich zur Verfügung stellte.

Arbeitslose, merkt Euch das! Das ist Theorie und Praxis öffentlichen Bürgerversicherungen gehört. Jeder Satz war Wohlwollen und Bedauern der Arbeitslosen gegenüber. Das war in öffentlicher Sitzung. Was taten nun aber die Stadträte der Nazi, der Kommunisten und der Deutschnationalen in der geheimen Stadtratsitzung? Sie redeten und stimmten gegen die unentgeltliche Ueberlassung der Festhalle für den letzten Unterhaltungsabend der Arbeitslosen.

Alle anderen Parteien stimmten ebenso geschlossen für die unentgeltliche Ueberlassung.

Arbeitslose, merkt Euch das! Das ist Theorie und Praxis der verbotenen Schmarformer von links und rechts. Es sind die gleichen Brüder, die sich gefunden bei dem preußischen Volksentscheid.

In der Öffentlichkeit trafen sie vor Wohlwollen für die Arbeitslosen und in der Praxis können sie Euch nicht einmal ein paar Stunden der Unterhaltung.

So sehen die wahren Freunde der Opfer der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aus. Noch einmal: **Arbeitslose, merkt Euch das!** Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsauschuß Karlsruhe.

Wo stießen die Beiträge der KGO. hin?

In die Gurgel und den Magen einiger Pfaffen

Näheres ist zu erfahren im Karlsruher Tagblatt, dem Organ eines arden Teiles der Karlsruher Kosis. Dort war in der Nummer vom Freitag, den 29. April 1932 zu lesen: „Auf Beschluß der Bezirksleitung der KPD. wurden aus der Partei ausgeschloffen: Franz Schmidt in Karlsruhe wegen Unterschlagung“ usw. Was befragt diese Kosis? Sch. war Kassierer der KGO. Eines Tages fand da eine Konferenz der Chemiarbeiter der KGO. Badens statt. Dort wurde u. a. erklärt, daß die KGO. in Karlsruhe bis vorhin überbaut noch keine Beiträge abgeliefert habe. Ein Delegierter aus Karlsruhe nahm sich das sehr zu Herzen. Er stellte den Bezirksleiter der KPD. in Karlsruhe deshalb zur Rede. Darauf kam die lakonische Antwort: „Ja, leider ist dies der Fall. Sch. hat das Geld unterschlagen, aber wir können ihn nicht anzeigen, denn das darf die Defektheit nicht erfahren“. Der Delegierte gab sich aber nicht zufrieden und kletterte Sch. selbst zur Rede. Dieser gab ihm dann die lakonische Antwort:

brachte ihn ins Krankenhaus und hier erst kletterte sich die ganze Geschichte auf. Dabei kam man den Diebstählen des F. auf die Spur. Man sah, daß man hier einen alten Zuchtstauer vor sich hatte, der dann auch eine ganze Anzahl Einbrüche eingestand.

Nun hatten sich die beiden zu verantworten. Nach einer langen Beratung beschloß das Gericht, den Schüler L. wegen verurteiltem Einbruch in drei Fällen und vollständigem Einbruch in zwei Fällen zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten zu verurteilen, wovon drei Monate der erlittenen Untersuchungsfrist angerechnet werden. Der Angeklagte L. F. wird wegen zwei verurteilten und vier vollständigen Einbruchdiebstählen unter Einbeziehung einiger Vorstrafen zu einer Gesamtaufsichtsstrafe von drei Jahren und acht Monaten verurteilt. Außerdem wurde ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Gewerkschaftskollegen!

Euer Publikationsorgan ist der Volksfreund • Abonniert ihn!

„Jawohl ich habe das Geld verpfändet und verpfänden, aber nicht allein, es waren noch „höhere“ dabei. Sie sollen mich nur anzeigen, dann fliegen noch ein paar andere mit hinein“. So erzählt man sich, daß 5 dieser lauberen Kumpanen in einer Nacht nicht weniger als 300 M. Beitragsgelder durchbrachten; dazu noch einige andere ähnliche Geschichten. Wir werden in einer der nächsten Artikel diese auch etwas näher beleuchten. Für heute nur diese Feststellung mit dem Hinweis darauf, daß es die Mitglieder der KGO. und KPD. nicht wundert, daß für andere Zwecke kein Geld vorhanden ist. Ist es nicht belächelnd, daß für eine Genossin der KPD., die heute noch im Gefängnis sitzt, trotz mehrmaligen Vorbringens nicht einmal das Geld für einen Rechtsbeistand aufgebracht werden kann. Dem Manne dieser Bedauernswerten, die für ihre Ueberzeugung hinter schwedischen Gardinen sitzt, wurde immer wieder versprochen, daß ein Rechtsanwalt gestellt würde, trotzdem man hinten herum den Beschluß gefaßt hatte, dies abzulehnen.

Auch diese Geschichte werden wir näher beleuchten. Für heute nur die Feststellung der Verbleibs der Mitgliederbeiträge der KGO.

Wie lange werden die Genossinnen der KGO. dieser Gesellschaft noch Folge leisten? 1 Tausend Mitglieder eines Metallbetriebes hat, als dieses Schandstück rüchbar wurde, diesen Elementen den Rücken gefehrt. Kollegen und Kolleginnen der freien Gewerkschaften sorgt dafür, daß diesem Beispiel andere folgen, und von den paar hundert geladenen Mitglieder in Baden werden dann wenige übrig bleiben. Gerade in der heutigen Zeit ist die Einigkeit der Arbeiterkraft dringender denn je.

Die Betriebsräte der Freien Gewerkschaften.

KGO. Sudelfrische und Junker & Kuh-Belegenschaft

Der Schmierfink für die Druckerei für die Junker und Kuh-Arbeiter hat diesmal recht getan, als er das letzte Schmierblättchen vor den Türen der Fabrik und in dem anschließenden Wäldchen im Dreck und in der Gasse austretete. Dreck gehört zu Dreck, dachte der Verbreiter und riß aus. Da flohen nun die Sudelblättchen in alle Winde, und wer noch das „Glück“ hatte, eines zu erwischen, benutzte es für gewisse Zwecke. Recht so. Auf den Inhalt einzugehen, verlohnt sich nicht, denn sowohl unser Kollege Deißler als auch die Anwesenden unseres Verbandes haben den Sudelfrischen der Schmierblätter öffentlich planer und Verleumder genannt und dieser hat die Beschuldigung ruhig eingestekt. Damit ist er gekennzeichnet genug, der „Langelattenfische“.

Ein Malheur ist ihm aber wieder passiert. Mit seinen Bildern hat er immer noch. Diesmal hat er unseren Kollegen Schulenburg mit dem „russischen Reitergeneral“ Teddi Thälmann verwechselt. Sogar das Büro von ihm hat er gelungen tonterlich. Wir gratulieren!!! Endlich erfährt auch der Prolet, wie der Oberbozner der KPD. in seinem Büro aussieht und was er treibt. Bravo!

Dann ist wieder das Motto „In Deutschland Hunger und Not, in Sowjet-Rußland Arbeit und Brot“ zitiert. Aber immer noch weigern sich die Kosis, in ihrem Colorado-Sowjet-Rußland Arbeit und Brot zu nehmen. Sie stehen den Hunger vor und bleiben hier. Ihr seht und bleibt eben Heuchler. Vertritt sich aber mal einer nach Rußland, kann er nicht schnell genug wieder herauskommen, und — hat genug bis zum Erbarmen.

Eins habt Ihr diesmal ja verlesen, für die Arbeiterzeitung zu antworten. Wir fühlen es Euch nach. Der Volksfreund und hals Euch angetan. Ihr seid ja schon soweit, daß Euer Bekanntheit im Tagblatt zu lesen sind. Das Organ der freien Gewerkschaften und seiner Mitglieder ist aber der Volksfreund. Darum Kolleginnen und Kollegen lest und abonniert das Blatt der arbeitenden Bevölkerung, den Volksfreund.

Die Funktionäre der Freien Gewerkschaften der Firma Junker u. Kuh

Gewerkschaftliches

KGO.-„Siege“, wie sie in Wirklichkeit aussehen

Vor einiger Zeit berichteten sämtliche KPD.-Blätter folgende Siege:

„Stummfabrik König, Gallingen (Baden): Gegen 20 Prozent Lohnabbau, Wetzterszahlung der alten Löhne erreicht.“

Dazu erklären die Betriebsräte der Firma, daß ein Streik niemals geführt worden ist und daß der Betrieb bereits am 31. Oktober 1931 stillgelegt wurde! —

„Sanau (Main) Fuhrpark: KGO. erreichte, daß für Arbeitszeitverlängerung von 50 auf 48 Stunden 6 M. Lohnausgleich bezahlt werden.“

Tatsächlich ist bei der Müllabfuhr (nicht im Fuhrpark) die Arbeitszeit von 40 auf 48 Stunden die Woche verlängert worden, wofür insgesamt 1,50 M. vergütet wurde. Also Arbeitszeitverlängerung ohne Lohnausgleich! —

Wir werden diesen angeblichen Siegen der KGO. in der nächsten Zeit noch weitere Siege, wie sie wirklich aussehen, antühnen.

Betriebsrätezentrale der Freien Gewerkschaften.

Ubergangs- u. Wetter-mäntel
 in großer Auswahl
 45.- 38.- 17.50
 Sport-Anzüge
 35.- 28.- 18.-
Julius Löwe
 Werderplatz 25

Durand'sche Tapeten
 aus der neuen Kollektion 1932 marschieren an der Spitze! Schmücken auch Sie damit Ihr Heim! Schöne Tapeten sind Freudenbringer. Verlangen Sie bitte die neue Karte.
Akademiestr. 35 bei der Passage

Arbeitsbeschaffung
 Das zentrale Problem der deutschen Innenpolitik

Unentbehrlich die neue Schrift:
Sieben Millionen Arbeitslose verlangen Arbeit und Brot!

Die Forderung der Gewerkschaften Preis **10 Pf.**

Ein neues Wirtschaftsprogramm:
Dr. KURT MENDELSONN
Kapitalistisches Wirtschaftschaos oder sozialistische Planwirtschaft?
 Preis **75 Pf.**

Volksfreund - Buchhandlung
 Karlsruhe (Baden), Waldstraße 28 Fernsprecher 7020/21

Strassenbau
 Schutzbauten gegen
 Hochwassergefahren
 Kleinwohnungsbau
 Hausreparaturen
 Reichsbahnaufträge
 Reichspostaufträge
 Siedlungsarbeiten
 Landwirtschaftliche
 Meliorationen
 Arbeitszeitverlängerung

Durch Fisch

gesund und frisch

Viel wohler und frischer
 Ichnen Sie sich, wenn Sie täglich beim Aufstellen ein Glas Gesundheit trinken mit den berühmten Heilkräutern

**Immauer Apollo-Sprudel
 Remstal-Sprudel
 Beinstein**

Fragen Sie nach den weit herabgesetzten Preisen.

Mietervereinigung Karlsruhe (e.V.)
 Geschäftsstelle (nur briefl.) Baselerstr. 12, 8b, 11
 Sprechstunden jeden Montag u. Freitag im Kaffeehaus „Liedchen“ unter den Linden
 Edeka Marktstr. u. Kaiserallee jeweils 9-9 Uhr

Brauerer Heh. Fels G. m. b. H., Kriegsstraße 115, Tel. 7276/77; Anton Hannauer, Mineralwasserfabrik Goethestraße 29, Tel. 2704; G. Kranich, Radische Chabescofabrik, Marienstraße 48, Tel. 3182.

Kratz
Messer
sind allbegehr.
Waldstr. 41
nb. Café Nagel

Passage
3 zu kaufen 2714
Sie heute für
RM. 250.-

Passage-Möbelhäuser
E. Schwelzer
Ecke Kaiser- und
Waldstraße

Prächtigster
Kindermädchen
18 J., m. gut. Jungs., b.
zu Dank fähigen kann,
lucht Stellung.
Off. u. L. 845 a. b. Volkstr.

Kindertagesstätten
Koberner, weicher
wenig gedr., bill. abzug.
Sofortstr. 137, part.

Kochweines
Salatöl
von reinstem deli-
katem Geschmack,
zu Mayonnaisen
vortrefflich geeignet
Carl Roth
Drogerie
Herrenstraße 26/28.

50 Jahre alles fürs Kind Die einzigartige Abteilung in der 3. Etage

Kinderpullover reine Wolle, meliert, ohne Ärm, gute Qual., alle Gr. **2.45**
Rüschenpullover mit kurzem Arm Größe 40 . . . **2.45**
Jede weitere Größe 15 Pfennig mehr
Knabenhose aus marines Käper, Sportform Größe 7-12 **1.90**
Knaben-Anzug Einknöpfer, mit Ziffer mit farb. Garnit., Gr. 45 **1.95**
Jede weitere Größe 15 Pfennig mehr
Trenchcoat für Knaben und Mädchen marine und mode, Größe 8 **4.90**
Jede weitere Größe 50 Pfennig mehr



Knaben-Sporthemd gestreift Zeifr., L. 50/70 **0.95**
Strampelhöschen bl. gestr., fest Qual., L. 45 **0.75**
Baby-Kleiderchen aus schwerer Knatt-Seide gestreift, in hellen Farben . . . Länge 40/45 **1.95**

Spangenschuhe echt Boxall, braun . . . 27/30 **4.75** 31/33 **5.45**
Sandalette rot, Ziegenleder, Flexibla 20/22 **2.75** 23/25 **3.25** 27/30 **3.95** 31/35 **4.50**
Ein Posten Kinderschuh mit kleinem Schönbefelstern, Marke „Elefant“ 20/22 **2.45** 23/25 **2.90** 27/30 **3.90** 31/35 **4.90**

Abb. 9 Anschlagchen a. Japa-stoff m. Band-garnit. **99.7**
Abb. 10 Kinder-Flapper a. Japa-stoff **1.35**
Abb. 11 Kindersäckchen a. fein. Basgeflecht mit niedlicher Band- u. Blum-garn, la versch. Farben **1.70**
Abb. 12 Säckchen aus Japa-stoff, mit Band-garnitur u. Voll-futter **2.45**

Abb. 1 Mädchenkleid aus mod. Washstoff, Passe mit Hohlnaum, Länge 60-90 . . . **2.95**
Abb. 2 Kleid m. Jacke, marie Farben, mit weber. Blase, Länge 60-90 **3.90**
Abb. 3 Tiroler Anzug Größe 1 **5.90**
Hose a. Velveta Gr. 1 **1.85**
Jede weite Größe 2.45 mehr
Hemd a. Panama, Gr. 7/1 **0.95**
Jede weite Größe 20.9 mehr
Joppe blau Wash-stoff . . . Größe 1 **1.55**
jede weite Größe 20.9 mehr
Krawatte mit Blau **40.9**
Tieflager . . . Gr. 50 **85.9**
jede weite Größe 10.9 mehr
Strahhut mit Feder **1.45**

Abb. 5 Kind-Kleid, Wash-popolina, ge-paspelt Größe **65 4.45**
Abb. 6 Spiel-höschen, aus gut. Trikotst, marie Farben **Mk. 1.45**
Abb. 7 Spiel-Anzug, schw. K-selb, niedl. mere, verzch. Machart, Lg. **40/45 Mk. 1.25**
Abbild. 8 Frohschanzung **45/55 Mk. 2.25**

HERMANN TIEZ KARLSRUHE
Das Kind bringt ruhig mit zu Tietz Die Kindergärtnerin behüt's!

Kleider Mäntel etc.
zu billigen Preisen
Balkenabkomm.

Daniels Konfektionshaus
Wilschstraße 36
1. Trepp.

Der junge Mann im hellen Anzug, welcher am Dienstag mittags um 10 Uhr und 1/2 Uhr das beim Arbeiterwohnheim stehende Zimmer betreten wollte, wurde durch die Wache des Volkspolizeiabteiles aufgehalten, anderwärts seine Wege zu nehmen.

Gaggenauer Gasherde
neuestes Modell
90.-
otto stoll
Kaiserplatz.

Die Invalidenversicherung in Gefahr

Sollen die Ältern umkommen?

Die Hoffnung, die Wirtschaftskrise werde in diesem Jahre etwas nachlassen, und damit auch den auf den Finanzen der Invalidenversicherung lastenden Druck mildern, ist nicht in Erfüllung gegangen. Die Finanzschwierigkeiten der Landesversicherungsanstalten sind von unerwartbarem Ernst. Sie sind die daraus entstehenden Gefahren werden in der folgenden erscheinenden neuesten Nummer der Gewerkschaftszeitung, des Organes des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, rückhaltlos klar gelegt. Es heißt da: die monatlichen Rentensabnahmen durch die Post betragen rund 70 Millionen. Dazu kommen Ausgaben der Landesversicherungsanstalten für Heilberufen, Verwaltung und Sonstiges in Höhe von etwa 10 Millionen Mark monatlich. Demgegenüber betragen die Beitragseinnahmen durch die Post im Januar 55,8 Millionen Mark und im Februar nur 50,9 Millionen, im März und April ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Das Defizit betrug infolge von Beitragsausfällen im vergangenen Jahr bereits 220 Millionen, während in normalen Verhältnissen ein Rechnungsüberschuss in gleicher Höhe zu erwarten gewesen wäre. Die Einschränkungen der Rentenleistungen durch die Dezemberverordnung dürften eine Einsparung von etwa 130 bis 140 Millionen Mark pro Jahr erbringen. Die unerwartet hohen weiteren Beitragsausfälle, denen die neuen großen Finanzschwierigkeiten zuzuschreiben sind, haben ihren Grund in der gesteigerten Arbeitslosigkeit, sowie in den niedrigeren Beiträgen bei Kurzarbeit und gekürzten Löhnen.

Eine ausreichende Flüssigmachung der vorhandenen Vermögensbestände, die zur Deckung der bestehenden Verpflichtungen erforderlich wäre, ist infolge der allgemeinen Finanzkrise nahezu unmöglich. Bei der Flüssigmachung des Vermögens kämen in erster Linie Wertpapiere in Frage. Der Verkauf dieser Werte würde aber im Augenblick bei den gegenwärtigen niedrigen Kursen einer Vermögensverschleuderung gleichkommen. Was also tun? Die Herrschaften, die nicht von Invalidenrenten leben müssen, sind sehr schnell fertig mit dem Wort: Sie sagen: kürzt die Renten! Schon im vorigen Jahr hat ja der Reichstag einen allgemeinen Rentenabbau von 30 Prozent gefordert. Die Vorschläge reden den Dummen vor, die Sozialversicherung müsse durch Abbau der Verwaltungsausgaben saniert werden. Abnungsofen können sie das ersäuben; denn Tatsache ist, daß die Verwaltungskosten in der deutschen Sozialversicherung nach dem Rechnungsergebnisse für 1928 und 1929 annähernd die Höhe der gesamten Versicherungsleistungen erreicht haben, während in der Invalidenversicherung die Verwaltungsausgaben im Vergleich zu den Gesamtausgaben 6,1 Prozent ausmachen.

Drei Wege zur Überwindung der Schwierigkeiten gibt es: Erstens: Anpassung der Ausgaben an die heutigen niedrigen Einnahmen; das wäre aber nichts anderes als ein weiterer bedeutender Rentenabbau. Zweitens: Steigerung der Beiträge; deren Ergebnis könnte jedoch in einer Zeit der Massenarbeitslosigkeit und Kurzarbeit keinen ausreichenden Ausgelaß bringen. Drittens: Hilfe des Reiches durch Maßnahmen zur Flüssigmachung der Vermögensbestände der Versicherung ohne wesentliche Verluste oder durch Vergabe von Darlehen oder Subventionen wie sie ja auch anderen großen notleidenden Bevölkerungskreisen und Instituten im Verlauf der Krise gegeben wurden.

Die Invalidenrentner wissen, daß die Krise an allen Ecken und Enden Einbußen und Opfer erfordert. Sie wissen aber auch, daß die Erhaltung der Sozialversicherung noch immer besser ist als ein Zusammenbruch. Nach der Inflation standen die Invalidenrenten verdammt viel niedriger als die heutige Rente, so unzureichend diese auch sein mag. Aber es ging doch von 1924 an in dem Augenblick, wo die Gewerkschaften sich wieder regen konnten, auch wieder auswärts. Gerade in der Invalidenversicherung wurde durch die Anstrengung der Gewerkschaften in mancher Größen für die Invalidenrentner herausgeholt. Deshalb muß der Boden unter den Füßen gesichert bleiben. Das ist das Ausschlaggebende. Die Gewerkschaften lassen die Invalidenversicherung nicht zerfallen, so sehr sich die Schatzmacher auf der anderen Seite dafür stark machen. Der Kampf um die Sanierung der Invalidenversicherung muß mit Kaltblütigkeit und Menschlichkeit durchgeführt werden. Die Erhaltung der Sozialversicherung muß, koste es, was es wolle, mit Hilfe des Reiches sichergestellt werden.

Die Kapitalhölle von der blonden starken Bestie, wie sie die Spengler und Konzorten lobortieren, kann die alten Leute, wie bei den Wäldern ankommen lassen. Ein Kulturvolk kann das nicht.

Kleine badische Chronik

Schweres Hagelunwetter

Diersheim, Amt Rehl, 10. Mai. Ein schweres Hagelwetter ging gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr über unsere Gegend hinweg. Die Körner fielen einige Minuten in Hagelhöhe sehr dicht, so daß im Augenblick die Dächerinnen gefüllt waren und die Erde weiß wie bei Schneefall war. An blühenden Obstbäumen wurden die weißen Blütenblätter abgeschlagen, das Fruchtblatt und Staubfäden freiliegen. An noch geschlossenen Ährenknospen wurden sehr viele auf Stiel geschlagen und ist der Schaden um so beträchtlicher, als sehr viele Ährenknospen überhaupt nicht in diesem Jahr. Die sarten Blätter der Bäume wurden zertrümmert und nachdem nach mehr als einer Stunde die meisten Hagelkörner geschmolzen waren, lag das Blattgrün in Fäden unter den Bäumen.

Sturmschaden in Günterstal

Günterstal bei Freiburg, 10. Mai. Bei dem gestern abend eingetroffenen Sturm wurde in Günterstal von einem großen Baum vor dem Gasthaus zum Hirschen ein Ast abgerissen. Dieser fiel auf den Haltebrüst der elektrischen Ueberleitung der Straßenbahn, so daß der Draht zerriß und der Betrieb der Straßenbahn auf kurze Zeit durch Umsteigen aufrecht erhalten werden mußte. Auch wurde das Dachgebälde, sowie der Drahtbaum am Gasthaus zum Hirschen auf eine Länge von etwa fünf Metern beschädigt.

Vom Balkon gestürzt

Offenburg, 10. Mai. Heute vormittag stürzte die Frau eines hiesigen Gemeindefreiwirtschafters vom Balkon des vierten Stockwerkes ihres Wohnhauses. Sie war mit Wäscheaufhängen beschäftigt und bekam offenbar infolge des schlüpfrigen Bodens das Uebergewicht und fiel herab. Die Frau, die Mutter von zwei Kindern ist, war sofort tot.

Schwerer Verkehrsunfall — Zwei Tote

Manheim, 10. Mai. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr fuhr der letzte Mühltrieb Schloffer Willi Grimmmer und der 25 Jahre alte ledige Tapesier Johann Berthel, beide aus Kedarau, mit einem Motorrad auf der Costerfeldstraße zwischen Kedarau und Kedarau von hinten an einen in gleicher Fahrt be-

findlichen Lastwagens auf. Der Anprall des Motorrades auf den von beleuchteten Lastwagen aus vollst. Fahrt erfolgte. Beide Motorradfahrer wurden vom Fahrzeug geschleudert und waren an der Stelle tot.

Der Gemeinderat Rehl begrüßt Paul Schwarz

Rehl, 10. Mai. Gestern nachmittag trat Paul Schwarz, welcher von Rehl ein, wobei ihn eine Einladung geführt hat. Im Namen des Gemeinderats begrüßte Bürgermeister Dr. Kurt M. vor verammeltem Gemeinderatskollegium den endlich heimgekehrten in seiner Heimat. Aus seinen Worten klang die Freude, Schwarz in Rehl begrüßen zu dürfen, aber auch die Trauer um das schwere Leid, das ihn getroffen hatte. Im Namen der Stadtgemeinde lud er ihn ein, einige Wochen sich auf dem Solbergauberg zu gönnen, um seine Gesundheit wieder zu festigen. Nachdem eines vom Reichsbund der Kriegsgefangenen veranlaßt, werden Ehrenabends wurde Schwarz zum Ehrenmitglied des Gauvereins Weidensfeldern ernannt.

Ungerweier, Amt Offenburg, 10. Mai. Zigeunerin und Messerschneiderin. Eine Zigeunerin ließ einem Gastwirt wissen, hinter ein Kissenmaler ins Auge. Sie wurde festgenommen. Die Gewandmutter mußte die Leiterin vor der Inhaftierung der erregten Dorfbewohner schützen. Auch andere Zigeuner wurden verhaftet. Die Zigeunerin war mit mehreren Zigeunern der Wirtschaft gewesen. Als nämlich den Zigeunern der Streit ausbrach, verlor die Wirtin die Streifen aus der Wirtschaft zu weisen. Dabei schied sich die Zigeunerin aus dem hinteren herab und verlor dem Wirt blühend einen Streifen im Gesicht.

Örtlich, 10. Mai. Ein rundfunkfeindlicher Stadtrat. Der Stadtrat hat beschlossen, die Ueberparnung von Straßen und Drähten für den Rundfunkempfang in Zukunft nur noch nach nachweislicher für kleineren und abgelegenen Straßen zu stattfinden. Im übrigen aber grundsätzlich nicht mehr auszuführen.

Freiburg i. Br., 10. Mai. Seinen Verletzungen erliegen. Zu dem Ehedrama am Sternwald ist noch zu berichten, daß nunmehr auch der 30jährige Schneidermeister Streub seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

Für den Seefisch

Es ist eigenartig, daß in einem Augenblick, da alles darauf ankommt, wenigstens hinsichtlich der Lebensmittellieferung des deutschen Volkes überflüssige Einfuhr zu unterbinden, fast die Hälfte der deutschen Fischereierträge nicht mehr lobend befähigt werden kann. Dessenungeachtet ist es fast, muß unter dem Zwang der Not an die eigenen Kraftquellen gedacht werden. Seefischerei ist Urproduktion. Ebenso wie die Landwirtschaft, erzeugt die Seefischerei mit deutschen Arbeitskräften aus dem Meer ihre Ernte, die umso wertvoller ist, als sie Nahrungsmittel bringt, die sonst ausschließlich aus dem Ausland eingeführt werden müßten. Gerade heute kommt der deutschen Seefischerei deshalb besondere Bedeutung zu.

In den letzten Jahren betragen die Gesamtanlandungen an Seefischen aus deutschen Fängen jährlich über 600 Millionen Pfund im Handelswerte von über 300 Millionen RM. Daran sind die vorhandenen 356 Fischdampfer mit zwei Dritteln, die Küsteroberflächler mit dem restlichen Drittel beteiligt. Durch die deutsche Seefischerei werden über 200 000 Arbeitskräfte beim Fang, bei der Ausrüstung, in Fischfabriken, Eiswerken, Maschinenfabriken, beim Baden und Räuchen, beim Auktionsbetrieb und Verkauf, im Fischhandel und schließlich in einer riesigen Verarbeitungsinindustrie beschäftigt.

Der Fischverbrauch in Deutschland, der etwa 20 Pfund pro Kopf der Bevölkerung beträgt, ist gering im Vergleich zum Verbrauch anderer Länder, besonders aerica aber auch im Vergleich zum Fleischkonsum, der heute 104 Pfund pro Kopf der Gesamtbevölkerung gegenüber 84 Pfund im Jahre 1924 beträgt und damit den Vorkriegsstand erreicht hat.

Für die zweckmäßige Ernährung ist die Seefischnahrung von besonderer Bedeutung, weil sie alle wichtigen Nährstoffe in leicht verdaulicher Form bietet und die Arbeitsfähigkeit fördert. Durch geschlossenen Transport in Kühlwagen und Eislagern führt nach der Ankunft im Hafen, kann der Seefisch in jeder Jahreszeit, auch im

Sommer in bestem Zustand in den Kochtopf gelangen. In eigenem wie im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse handelt sich um die regelmäßige Fischverträge auf keinen Speisesettel fest — Seefische als Volksnahrungsmittel.

Gesundheit kostet nur Pfennige täglich

und zwar die natürliche Gesundheit, die aus der Erde Schatz nicht nur für Sie. Millionen und Abermillionen haben es schon am eigenen Leib verspürt und heute erobert sich die Erkenntnis die dreifachen Vorteile, daß natürliche Mineralbrunnen nicht nur den Durst löschen, sondern vor allen Dingen auch die Gesundheit fördern, die sogar wertvolle Dienste bei der Kindererziehung und Heilung vieler Krankheiten leisten. Aber — müssen Mineralwasser von Anfang an und ganz rein, wie die „Diener der Gesundheit“, deren Namen seit Jahrhunderten bekannt sind und die in nationaler Geltung errungen haben. Ueberlinger Sprudel und Ueberlinger Sprudel / Teinader Hirscheule und Sprudel / Auro Sprudel und Sprudel / Sauerbrunn / Reimsdalsprudel, Wehlstein, Jmauer Apollon Sprudel — so helfen die bestimten „Diener der Gesundheit“, die einen wertvollen Stoff auch aus Ihnen machen werden. Erfrischen Sie sich während eines Glas und der jeder Mahlzeit wieder ein Glas von diesen gesunden Heilbrunnen, das reinigt den Körper und regt die Verdauung an. Ist gerade empfindlich für eine Frühjahrskur, so kann man mit einem der „Diener der Gesundheit“, das ist sehr einfach und nur wenige Mark.

Ueberlinger Sprudel Andern bei Achema und Gicht und ein kostbarer Helfer im Kampf gegen Gicht und Rheuma. Zeitlicher Sprudel und Sprudel resultiert die Verdauung und wirkt sehr günstig bei Atarrhien aller Art, bei Magen- und Darmstörungen des Kindesalters und bei Bronchitis, Magen, Darm und Nieren sowie bei Magenläure und Sodbrennen. Aurosprudel und Döberlinger Sauerbrunn sind die besten Mittel bei Nierenleiden, Gicht, Stoffwechselstörungen und Verdauungsstörungen. Sauerbrunn und Sprudel trinken man bei Magen- Darmstörungen, harnförmiger Blähungen, Blähungen und Blähungen. Reimsdalsprudel hat wieder eine spezielle Wirkung bei erregten Magen-Entzündungen der Darmwege, sowie bei mangelhafter Verdauung und Anosmabildung. Ganz besonders ist hier nun noch die im Jahre 1924 entdeckte Ueberlinger Arbeitsdaule erwähnt. Eine der besten deutschen Sellaunen zu werden befähigt. Und nun, Gesundheit auch für Sie. Machen Sie einen der „Diener der Gesundheit“ zu Ihren täglichen Gästen bei Tisch und verlangen Sie zu einer stattlichen Brunnentur, tollenslos die interessanten Prospekte der Mineralbrunnen A.-G., Bad Ueberlingen.

Viehpreise der Gegenwart

Ein Beitrag zur Not der Landwirtschaft

Aus dem Oberland wird uns geschrieben: Ein Landwirt hatte zum Viehmarkt in Adolfszell sein Kalb angemeldet. Er hatte Glück, denn es wurde verkauft. Nachdem er vom Erlös des drei Wochen alten Tieres alle entstandenen Kosten vom ausgegebenen Verkauf an bis zu den Markgebühren und der Verkaufsprovision abgezogen hatte, verblieben ihm noch 3,20 M. Von diesem Gewinn mußte er seine eigenen Reisekosten bestreiten. Um noch etliche Groschen nach Hause zu bringen, mußte er sehr sparsam sein. Das neue Deckel aber ist größer als die obengenannte Gewinnsumme. — In der gleichen Gegend verkaufte ein Landwirt seinen dreijährigen Ochsen zum gleichen Preis, wie er ihn 1 1/2 Jahre vorher gekauft hatte. Diese ganze Zeit über hatte er also das Tier umsonst betreut und gefüttert. Aber er hatte Glück gehabt. Sein Nachbar, der gleichzeitig mit ihm ein gleiches Geschäft eingegangen war, seinen Ochsen aber einige Wochen später verkaufte, hatte einen geringeren Verkaufserlös als sein eigener Ankaufswert betragen hatte. Dieser hatte also zur Arbeit und zum Futter noch Geld zugelegt.

In Seefeld (Baden, Amt Müllheim) veranstaltete ein Landwirt, weil er Geld gebraucht, eine freiwillige Viehversteigerung. Ein Kalb erreichte den hohen Preis von ganzen 5 M., zwei Ferkel von je 1 1/2 Jahren brachten zusammen 105 M., eine Kuh 50 M., und zwei Ochsen von je 3 1/2 Jahren brachten zusammen 400 M. Der Untererlös der einzelnen Tiere schwankt etwa zwischen 50 und 400 Prozent. Nachher konnte der Bauer sagen: „Vieh verkauft und doch kein Geld“.

Tageskalender der Sozialdemokratischen Partei Karlsruhe

Heute Hauptversammlung

Am Mittwoch, 11. Mai, 20 Uhr, Hauptversammlung im Lokal zum „Elefanten“.

Tagesordnung: „Der Ausgang der letzten Wahlen und die dadurch geschaffene Situation im In- und Ausland.“

Referent: Landessekretär der SPD, Landtagsabgeordneter Georg Reinhold (Mannheim).

Arbeiterwohlfahrt

Am Mittwoch, den 11. Mai, können die Anmeldungen zur örtlichen Erholungsfürsorge angenommen werden. Die Kinder müssen sich vorher der schulärztlichen Untersuchung unterziehen. Sprechstunden der Schulärztin Montag und Freitag von 3 bis 5 Uhr, Steinstraße 16. Sprechstunden der Geschäftsstelle der Arbeiterwohlfahrt Montag von 9 bis 12 Uhr, Mittwochs von 9 bis 12 Uhr und 3 bis 6 Uhr, Freitags von 9 bis 12 Uhr.

Bezirk Klippure

Wir laden unsere Anhänger zu einer Kaffeestunde am Mittwoch, 11. Mai, 20 Uhr, in den Kindergarten ein. Die Mitwirkenden sind Gen. Hauptlehrer Messer-Weingarten, Gen. Egon Zoss und der Note Faden-Durlach. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Karlsruher Umgebung

Müsch

Die hiesige Arbeiterkameradschaft hieß am Sonntag, 8. Mai, ihre diesjährige Schlussprüfung ab. Eine große Anzahl Zuschauer hatte sich dazu eingefunden, so daß der verfügbare Raum des Schulhauses sich als zu klein erwies. Außerdem waren die Nachbarkolonnen Durlach und Spielberg vertreten. Es war für den Zuschauer eine Freude, zu hören, wie die Prüflinge mit Energie und Fleiß sich die Kenntnisse angeeignet haben, die diese nunmehr nach Ausbändigung des Prüfungszeugnisses befähigen, als Arbeiterkamerad jederzeit die erste Hilfe leisten zu können. Dies gab auch der Vorsitzende der Kolonne, Gen. Heinrich Burtzart, in seiner Ansprache zum Ausdruck. Mit dem Dank an den leitenden Arzt, Herrn Dr. Wörzinger, konnte die Prüfung als beendet erklärt werden. Eine gemütliche Zusammenkunft mit anschließendem Tanz im Volkshaus hielt die Kursteilnehmer und Gäste noch einige Stunden zusammen. Mit „Frei Hiß!“ trennte man sich mit dem Wunsche auf Wiedersehen zur Schlussprüfung in Spielberg am Pfingstmontag.

Pfinztal

Kleinsteinstadt

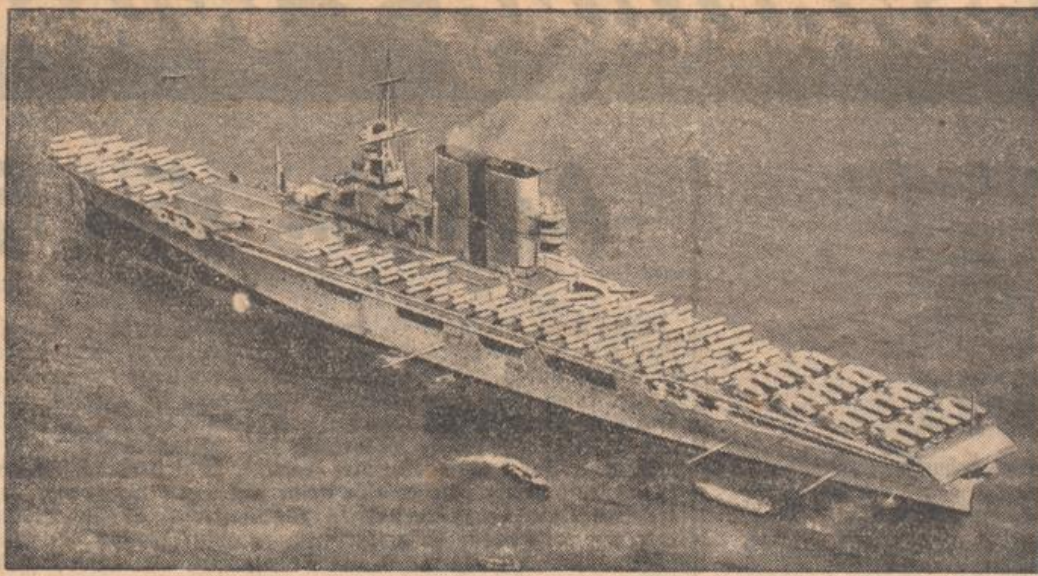
Naturfreunde-Versammlung

Am Samstag, den 7. Mai 1932, fand im Gasthaus zum „Ochsen“ eine Versammlung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ statt. Gen. S. Kühne-Karlsruhe hielt einen Vortrag über Arbeiterschaft und Theater. Aus seinen instruktiven Darlegungen erkannte man den Werdegang des Theaters von seinen Anfängen bis zur Gegenwart. Leider ist es der Arbeiterschaft unter den heutigen Verhältnissen nicht möglich, diese Stätten der Kultur und Kunst öfters zu besuchen. Gen. Kühne, der zur Zeit bei uns ein Freizeithilfenstück leitet, welches wir auf unsere Sonnwendfeier verwenden wollen, scheut keine Mühe, durch seine lehrreichen Vorträge den Arbeitern Kunst und Theater nahe zu bringen. Wir empfehlen den Genossen der Naturfreundebedeutung, von seinen interessanten Vorträgen, die mit keinerlei Kosten verknüpft sind, reichlich Gebrauch zu machen.

Verghaufen

Gemeinderatsführung vom 6. Mai 1932

Eine Schenkung wurde vorgenommen. — Der Grasversteigerung an gemeindeeigenen Wegen, Rainen und Gräben wurde Genehmigung erteilt. — Zum Termin in der Klagesache Philipp Stus, gegen die Gemeinde, wurden außer dem Bürgermeister noch 2 Vertreter des Gemeinderats bestimmt. — Verschiedene Gesuche wurden verbeschieden. — Ein Schreiben des Erwerbslosenausschusses kam zur Kenntnis und wurde wie folgt erledigt: Antrag 1 (Einstellung der Pflichtarbeit für die Wohlfahrtsunterstützung) wurde abgelehnt. Antrag 2 (Erhöhung der Wohlfahrtsunterstützung) wurde



100 Flugzeuge auf Deck
Luftaufnahme des amerikanischen Flugzeug-Muttergeschiffes „Saratoga“ mit etwa 100 Flugzeugen an Deck, bei der Rückkehr von den Manövern der japanischen Flotte vor Hawaii.

stattgegeben. Antrag 3 (Übernahme von Miet- und Zinszuschuß sowie 2 bis 3 Kilowattstunden Lichtstrom) wurde abgelehnt; die erhöhten Unterhaltungsätze kommen am 1. Mai 1932 erstmals zur Auszahlung. — Die Zahl der bisher Beschäftigten wurde in Anbetracht der Erhöhung der Unterhaltungsätze vermindert. Die Einteilung für die kommende Woche wurde vorgenommen.

Sport

Nürnberg-Ost Anwärter auf die Bundesfußballmeisterschaft

Nürnberg schlägt den Nordwestdeutschen Meister Bremen Blumenthal 4:1

Nun herrscht Klarheit über die Endspielgegner um die Bundesfußballmeisterschaft des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Der Süddeutsche Meister Nürnberg-Ost und der Ostdeutsche Meister Rottbus 1893 sind die letzten Anwärter auf den Titel. Nürnberg schlug am Sonntag in Bremen vor 7000 Zuschauern den vorletzten Wiberlacher in überausender Weise.

Das Endspiel um die Bundesmeisterschaft findet am 21. Mai im Stadion zur Nürnberg statt.

Partei-Nachrichten

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Veranstaltungen finden statt:

Donnerstag, den 12. Mai:

Worzhelm: Abends 8 Uhr spricht im Jugendheim in einer Mitgliederversammlung der Arbeiterjugend Landtagsabg. Genosse Trinks über „Die Entwicklung der Arbeiterbewegung“.

Samstag, den 14. Mai:

Königsbach: Abends 8 Uhr im „Europäischen Hof“ Versammlung der Mitglieder und Gefinnungsgenossen mit Vortrag von Gen. Trinks „Die durch den Ausfall der Wahlen geschaffene politische Lage“.

Freitag, den 20. Mai:

Bruchhausen: Abends 8 Uhr Mitgliederversammlung. Genosse Trinks spricht über „Die politische Lage unter besonderer Berücksichtigung des Ausfalls der Wahlen“. Gefinnungsgenossen sind willkommen.

Samstag, den 21. Mai:

Kastatt: Abends 8 Uhr im Hotel „Kreuz“ Mitgliederversammlung. Landtagsabg. Genosse Rechner-Mannheim spricht über „Der Ausfall der Wahlen und die dadurch geschaffene politische Lage“. Gefinnungsgenossen sind mitzubringen.

Erfmann: Abends 8 Uhr Versammlung von Mitgliedern und Gefinnungsgenossen mit Vortrag von Gen. Trinks über „Die derzeitige politische Situation und die Haltung der Partei“.

Sonntag, den 22. Mai:

Weingarten: Abends 8 Uhr gefälliger Frauenabend unter Mitwirkung von Genossin Weismann-Karlsruhe und Gen. Kühne vom Landesbühnen-Karlsruhe.

Banischloß: Mittags 3 Uhr Versammlung von Mitgliedern und Gefinnungsgenossen. Gen. Trinks spricht über „Die derzeitige politische Situation und die Stellungnahme der Partei“.

Genossen! Sorat allezeit für beste Vorbereitung dieser Veranstaltungen! Bringt überall Gefinnungsgenossen mit! Werbt für die Partei!

Parteiessen und Genossinnen!

Wir veranstalten einen

Vortrags-Zyklus

- über Volkswirtschaftslehre, bestehend aus 6 Vorträgen und zwar:
1. Die Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft im Lichte des historischen Materialismus. Referent: Gen. Stern-Karlsruhe.
 2. Die marxistische Lehre vom Wert, Mehrwert und der Akkumulation des Kapitals. Referent: Gen. Rechtsanwalt Emmert-Karlsruhe.
 3. Die Theorie des Geldes und des Kreditwesens in der kapitalistischen Wirtschaft. Referent: Gen. Stern-Karlsruhe.
 4. Der moderne Monopolkapitalismus und das Absatzproblem in der heutigen freien Wirtschaft. Referent: S. Bauer-Karlsruhe.
 5. Konjunktur und Krisen. Referent: Gen. Rechtsanwalt Haas-Karlsruhe.
 6. Planwirtschaft und sozialistischer Aufbau. Referent: Genosse Bauer-Karlsruhe.
- Jeder Vortrag ist in sich abgeschlossen. Allen Ausführungen schließt sich eine eingehende Aussprache an. Die Vorträge finden jeweils Dienstags und Freitags im

Sandarbeitsaal der Seebühne in Karlsruhe statt und können am Dienstag, den 24. Mai, abends 8 Uhr stattfinden. Der Besuch der Vorträge ist kostenlos. Hierzu sind liche Genossen und Genossinnen von Karlsruhe und Umgebungen eingeladen. Insbesondere erwarten wir, daß auch aus den Reihen der älteren Mitglieder von dieser Gelegenheit, sich über volkswirtschaftliche Gegebenheiten und Aufnahmestellen zu informieren, auszusprechen, reichlich Gebrauch gemacht wird. Der Besuch der Vorträge durch die Jugendgenossen ist selbstverständlich. Vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.

Das Parteisekretariat

Stadtbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Beerdigungsseiten. 7. Mai: Bernhard Regierungsdirektor, ledig, alt 50 Jahre. Beerdigung am 10. Mai, Waldkirch. Anna Lutz, alt 65 Jahre, Witwe von Otto Lutz, ledig, Feuerbestattung am 10. Mai, 14 Uhr. Richard Haas, landesgerichtsrat a. D., Witwe, alt 66 Jahre. 8. Mai: Karl in der Schloß, Ehemann, alt 36 Jahre. Beerdigung am 10. Mai in der Ferdinanden, Karl Richter, Reichsbahnoberinspektor, Redn. Rat a. Ehemann, alt 74 Jahre. Beerdigung am 10. Mai, 15 Uhr. Hermann, alt 63 Jahre. Beerdigung am 11. Mai, 13.30 Uhr. 9. Mai: Dennis, alt 71 Jahre, Witwe von Jakob Dennis, Tagelöhner, erdigung am 11. Mai, 14 Uhr. 7. Mai: Maria Lana, alt 7 Jahre, Witwe von Emil Lana, Pader. — 9. Mai: Margarete Benfeller, alt 80 Jahre, Witwe von Karl Vindenheller, Arbeiter. Beerdigung am 11. Mai, 14.30 Uhr. Oskar Hilbert, Reichsbahninspektor, Ehemann, alt 49 Jahre. Beerdigung am 11. Mai in Waldkirch, Karl, alt 6 Jahre. Peter Wilhelm Bayk, nenführer. Beerdigung am 12. Mai, 11.30 Uhr. — 10. Mai: Grummer, alt 52 Jahre, Ehefrau von Karl Grummer, Beerdigung am 12. Mai, 14.30 Uhr.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Auch gestern sahen mehrere Höhenfronten zum Teil mit Gewittern vorüber. Inzwischen ist aber eine allgemeine Besserung des Wetters eingetreten. Die polare Strömung hat ein Zwielfeld aufgebaut, unter dessen Einfluß es heute bei abflauenden Winden aufgebessert hat.

Die Besserung wird leider nicht von langer Dauer sein. Vom Nordatlantik zieht eine große Zylone heran, deren Feld vor der europäischen Westküste heute früh angekommen. Vor dem Einbruch der neuen Störung ist bei uns zunächst Besserung zu erwarten.

Wetterausichten für Donnerstag, den 12. Mai: Bewölkung zunahme und ziemlich mild, später aufziehende Subtropenfront vorerst noch vorwiegend trocken.

Wasserstand des Rheins

Easel 138, gefl. 13; Waldsüt 319, gefl. 5; Schusterfeld 21, gefl. 13; Rehl 350, gefl. 22; Marau 531, gefl. 11; Mannheim 21, gefl. 20 Zentimeter.

Veranstaltungen

Mittwoch, den 11. Mai 1932

Badisches Landesbühnen: Hoffmanns Erzählungen. 20 Uhr. Gloria-Palast: Der Glöckner von Notre-Dame. Neues Programm. Kammer-Spieltage: Eine Magia in Paris. Die Banditen von ...

Badisch-Volkstheater: Salto Morale. Volkstheaterprogramm. Neben-Volkstheater: Der kleine Teufel. Volkstheaterprogramm. Rasse Bauer: Sonntagskonzert Ernst Walter. Neue Bühnenkomödie. Genossen! Hauptversammlung der SPD. Der Ausgang der letzten Wahlen und die dadurch geschaffene Situation im Ausland. 20 Uhr.

Veranstaltungen

Rasse Bauer. Auf das heutige Mittwochskonzert der neuen Ernst Walter sei hingewiesen. Am 1. Teil spielt Ernst Walter ein neues Bühnenstück, eine Reise nach Wien zur Aufführung. (Sonder-Anzeige.)

Fliegen ist bestimmt gutes Wetter!

Wenn nicht draußen, dann sicher zu Hause, wo auf festem Boden Tisch neben Tisch köstlich duftendem Kaffee der frische, handgebackene Kuchen brant, dessen Zutaten sämtlich aus Rainers Kaffeegeschäft kommen. Die warme Hausfrau weiß, warum sie ihre Fliegenbesen nicht an den Vorhängen des Festes bei Rainers gemacht hat. Entweder hat dort den 10prozentigen Ausnahmerrabatt dieser Lage wahrgenommen, sie hat die entscheidende Korrekturen und den hübschen Beleg erhalten, die Rainers seinen treuen Kundinnen als Belohnung und Gabe widmet.

Wir machen unsere sehr geehrten Mitglieder auf unser günstig. Angebot in

Schuhwaren

aufmerksam. / Wir haben unsere Preise den Verhältnissen entsprechend ganz bedeutend zurückgesetzt!

Nur der gute Schuh ist billig! Die Qualität ist ausschlaggebend!

Abgabe nur an Mitglieder

Wir führen sämtliche Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung

Herrenstraße Nr. 14

befindet sich unsere Schuhwaren-Abgabestelle.

Lebensbedürfnisverein

Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

11. Mai 1932

1686 Hofkammer Otto von Guericke. — 1849 Karl Marx wird aus Preußen ausgewiesen. — 1871 Englischer Astronom John Herschel. — 1895 Klimaturstag abgelehnt. — 1896 Belgischer Sozialist Jean Bolters. — 1926 Rechtsratibale Hutschula aufgedeckt.

Der aprilisierte Mai

Nein, da kennt sich ganz einfach kein Mensch mehr aus. Ich habe einen Laubfrosch zu Hause, der mir täglich das Wetter zu prophezeien hat. Bis dato sah er noch in seinem Glashäuschen, wie einer, dem die modernste eingerichtete Wetterkarte nicht an den Wimpern klumpen kann. Aber jetzt hoakt er drinnen, als ob ihm die Sonnen das Frühstücksrot geflaut hätten. Raun ihm die Güte auf der Treppe, um uns Menschen mit freundlichen Stielungen das schönste Frühlingswetter anzudeuten, da fängt es auch schon eifrig zu regnen an. Ja, es donnert und blüht wie im Hochsommer. Zu diesen Schloffen haben sich die Regentropfen verwandelt. Kalter Wind pfeift um die Ecken und düstere Wolken ziehen über die Dächer. Verpöfchte Prognose des Laubfrosches! Also runter von der Treppe! Da soll ein Laubfrosch nicht verzweifeln, wenn eine so klug ausgetüfelte Wettervorhersage nicht mehr stimmen will.

Gibt es uns etwa besser? Machen wir nicht auch ein tranges Gesicht, wenn wir einen Blick auf unseren Kalender werfen, wo uns in jettin Buchstaben der Monat Mai entgegenlacht? Und streckt man seinen Kopf zum Fenster hinaus, so sieht man da und dort ein wenig blauen Himmel hervorlugen und man wird zum Fortgehen gestimmt. Aber schon nach wenigen Minuten fällt es uns plöcklich ein, daß wir eigentlich den Schirm hätten mitnehmen sollen, denn unsere Nasenspitze fühlt etwas Naßheit. Auf unserem Hut macht sich ein verächtliches Trommeln bemerkbar. Schließlich sehen wir mittendrin im Regengepfaffel, das uns genlegend Grund zum Laufen gibt. Der Fachmann wird zwar sagen, daß man in dieser Jahreszeit ohne Schirm überhaupt nicht ausgehen soll. Gut! Aber wer trägt gern so ein unförmiges Dach mit sich herum? Etwas gutes kommt ja dabei nie heraus. Entweder läßt man den Schirm in der Straßenbahn stehen oder er wird in der nächstbesten politischen Versammlung von irgend einem Gegner zu „Aufklärungsreden“ benützt. Neulich habe ich in der früheren Vorausfahrt auf Regen einen geriebenen log. Familienförmel genommen und den ganzen Tag hinweg herumgeschleppt. Nichts wars. Kein Tropfen ist gefallen, darauf griff ich wieder zu meinem Spazierstock und stolperte eine halbe Stunde später prompt in einen Wollenbruch hinein.

Mai! Es ist der sympathischste Monat, den der Kalendermann fabriziert hat. Ich sehe an meinem Schreibtisch und freue mich meines Daseins, da schlägt die Telegraphische Alarm „Hallo! Regen! Regen! Regen!“ es gießt — jofort herbringen — aber etwas das!!!“ An der Straßenecke wartet meine Frau. Ich bin „technischer Rathgeber“ geworden, ergriffe um Regenschirm und hüme los. Schnaufend türde ich um die Ecke, kollidiere mit dem biden Rauch eines älteren Herrn zusammen und sehe gerade noch, wie ein Radfahrer, der sichichtsooll meine Führerwagen schon will, im hohen Bogen unterhalb des Straßenlampe landet. Dann erheide ich „Sie“, aber der fröndliche Regen ist verschwunden. „Danke, ich brauche ihn nicht mehr.“ Ich pade wieder meine Schirme und habe einen neuen Grund, mich zu ärgern.

Es kennt sich, wie gesagt, kein Mensch mehr aus, mit diesem aprilisierten Matwetter!

Einiges aus der Werkstatt der städtischen Berufsfeuerwehr

Wom Gesamtverband der Arbeitsemer öffentlicher Betriebe usw. wird uns geschrieben: Zu den Vordängen bei der städtischen Berufsfeuerwehr, die wir anlässlich des Todes des Wehrmannes Wund im Vollsirenen- und Beerdigung unterzogen haben, hat die Stadtverwaltung in einem Gegenartikel geantwortet. Wornea soll bemerkt werden, daß die Stadtverwaltung in ihrer Entgegnung um die Dinge herumgredet hat. Auf die von uns aufgeworfenen Fragen hat sie keineswegs eine klare Antwort erteilt. Es war nach Ansicht der Stadtverwaltung falsch, daß wir den tragischen Tod des Wehrmannes Wund auf das Konto nicht einwandfrei funktionierender Kreislaufgeräte zurückführten. Die drei von uns aufgeführten Fälle, wobei auch infolge Nichtfunktionierens der Kreislaufgeräte Unfälle zu verschießen waren, werden in der Erörterung der Stadtverwaltung damit erledigt, daß beim ersten Fall, wobei der damalige Brandingenieur Esser zu Schaden kam, die Dinge so hineinfällt werden, als wäre quers ein selbst an dem Verordnungsamt schuld gewesen. Ein weiterer Einwand wird gebraucht, indem erklärt wird, daß es damals ein anderes Gerät gewesen sei. Auch der zweite von uns angeführte Fall soll nicht den Tatsachen entsprechen. Beim dritten Fall sollen wir gänzlich daneben gehauen haben, resp. es ist der Direktion und der Stadtverwaltung von den Dingen nichts bekannt.

Wir basten unsere Darstellung in vollem Umfang aufrecht. Was das Verbot betrifft, daß freischwimmende Leitern nicht besetzen werden dürfen, ist allerdings die Darstellung der Stadtverwaltung in einem richtigen, nämlich, daß eine veraltete Leiter bis zu einer Reinigung von 65 bis 75 Prozent besetzen werden darf. Aber die Voraussetzung ist die, daß die Sturmlinien ausgelastet werden müssen. Diese waren in dem von uns angeführten Fall nicht ausgelastet.

Nun wollen wir heute noch einmal auf die Anwendung des Kreislaufgeräts zurückkommen. Vor wenigen Tagen wurden wieder Übungen unter Anwendung dieses Gerätes vorgenommen. Hierbei zeigte sich, daß ein Wehrmann, der das Ding aufsehen mußte, plöcklich wieder von einer Atemnot befallen wurde. Da die in Frage kommende Übung im Hof des Feuerwehrhauses auf einer Erde abgehalten wurde, konnte nichts passieren.

Warum gibt man uns keine Antwort, wie es kommt, daß bei der Verwendung des Kreislaufgeräts plöcklich immer Atemnot bei dem Träger des Geräts eintritt? Wir haben keinen Menschen hierwoben Wortworte gemacht. Wir haben nur die Frage aufgeworfen, ob man den Dingen nachgegangen ist, um zu verhindern, daß bei der Verwendung des Geräts Mannschaften zu Schaden kommen. Auf diese Frage konnte man uns keine Antwort geben, weil man eben die Dinge laufen ließ. Vor Jahresfrist hatte der Dienststellen-Ausschuß bei der Direktion beantragt, Instruktionstunden abzuhalten, in denen über Geräteanwendung und Berufsunfälle gefascht werden sollte. Die Direktion lehnte diesen wohlgemeinten Vorschlag ab mit der schubhastigen Bemerkung, sie könne nicht zu jedem Mann noch einen Lehrer stellen. Heute werden diese Instruktionstunden abgehalten. Hat man jetzt erkannt, daß die Forderung des Dienststellen-Ausschusses doch am Platze war?

Bezirksrats-sitzung

am 10. Mai 1932.

Aus dem Geschäftsbereich des Polizeipräsidenten.

Vorsitz: Polizeipräsident Sauter.

Folgende Konzeptionsgeschäfte fanden Genehmigung: Wiß, Decker hier zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Rheinland“, Rheinstr. 42. Hermann Wiß hier zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zur „Alten Brauerei Höpfer“, Kaiserstr. 14. Anton Frank zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zur „Alten Brauerei Kammerer“, Waldhornstr. 23. August Neumann hier, zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „zur Hopfenblüte“, Kaiserstr. 37. Valentin Gans hier zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Prinz Karl“, Lammstr. 1a. Josef Singer zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Eintracht“, Karl-Friedrichstr. 30. Albert Baumann zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Gutenbergs“, Reitenstr. 27. Johann Mäßinger in Beiertheim zum Betrieb der Realgastwirtschaft zum „Schwarzen Adler“ mit Branntweinschank, Breitenstr. 117. Karl Burzer hier zum Betrieb der Gastwirtschaft zum „Schwarzen Adler“, Kronenstr. 53. Otto Seltzer in Durlach zum Betrieb einer neu errichteten Gastwirtschaft im Hause Wuerst, 64. Frau Emilie Sauter hier zum Kleinhandel mit Fischbein hier im Hause Scherr, Straße 13. Friedrich Umbacher hier zum Kleinhandel mit Fischbein im Hause Schillerstr. 48. Olga Trenzle in Rinstheim zum Betrieb eines Kaffees ohne alkoholische Getränke im Hause Weinweg 2 mit der Erlaubnis zur Dfenhaltung bis 12 Uhr nachts, Rudolf Kramer, Schreiner hier, Stefanenstr. 74 und Werner Schulze, Kaufschloßer, hier, Humboldtstr. 27, wurde die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen verliehen. Julius Rener hier wurde die Erlaubnis erteilt zum Betrieb eines Kraftwagens. Motor- und Fahrzeugüberwachungsgeschäfts auf öffentlichen Straßen und Plätzen, abgelehnt von der Tagesordnung wurde das Gesuch des Heinrich Mannhertz in Durlach zum Betrieb der Realgastwirtschaft mit Branntweinschank zum „Kaffee Blume“ in 2. Stock des Hauses Hauptstr. 2, des weiteren die Gesuche des Eugen Wiß, Stroß in Ruppurr und der Frau Luise Scheidt hier zum Ausschank von alkoholfreien Getränken in den Verkauf-

häusern an der Diakonissenstraße bzw. Ecke Kriegs- und Wolfartsweierstraße.

Aus dem Geschäftsbereich des Bezirksrats

Vorsitz: Reg.-Rat Sauter.

In verwaltungsgerichtlichen Sachen fanden sechs Klagesachen wegen Erfahes von Fürsorgekosten zur Verhandlung. Von diesen wurden sechs Klagen stattgegeben, zwei wurden abgewiesen und zwei Fälle wurden zwecks weiterer Feststellungen vertagt.

In Erledigung der Verwaltungsachen wurde das Gesuch des Arbeiter-Turn- und Sängerbundes Wolfartsweier zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank in einem Sporthaus auf dem Sportplatz abgelehnt; die Einprache des Schlossers Leopold Mäßinger in Söllingen, Hauptstr. 70, gegen das gegen ihr untern 30. März 1932 erlassene Verbot wurde verworfen, dem Landesverband zur Bekämpfung des Alkoholismus e. V. wurde die Stellvertreterlaubnis für Luise Gärdle genehmigt; der Einprache des Wasserkünstlers August Sauck in Krielingen wegen Entziehung der Wasserhandhabungserlaubnis wurde entsprochen. Die vom Bezirksrat ausgeprochene Entscheidung wurde zurückgenommen; dem Josef Schindwein in Maxau wurde die Erlaubnis zum Ausschank alkoholfreier Getränke auf dem Rheinortland bei Maxau zwischen den Bollgärten und dem Maxhof verliehen. Der Abänderung und Neufeststellung von Bauplätzen im Stadteil Pulach wurde nach Maßgabe der vorgelegten Pläne zugestimmt. Vertagt wurde die Feststellung der Vergütung für den mit der Führung der Versicherungserechnisse der Ortsviehverversicherungsanstalt Palmbach und der Ortsviehverversicherungsanstalt Hohenweltersbach beauftragten Wilhelm Löffler sen. in Palmbach. Die Beschwerden gegen die von den Pflanzerauswahlschüssen Staffort, Friedrichstal und Eödd vorgenommenen Verteilung der Tabakauslaßlätze nahm eine größere Zeit in Anspruch. Die Einsprüche von Eödd hatten ihre Einsprüche vor Beginn der Verhandlung zurückgenommen. Die Einsprüche von Staffort wurden als unbegründet zurückgewiesen. Die Erledigung der Einsprüche von Friedrichstal werden vertagt, da noch weitere Feststellungen gemacht werden sollen. Sela.

Wir haben in unsem Bericht auch die Forderung erhoben, daß der „schneidige“ Ton gegenüber den Wehrmännern unterlassen werden möge. Wir haben weiter gefordert, das man angesichts des schweren und verantwortungsvollen Dienstes den Feuerwehrmännern eine gerechte Behandlung zukommen lassen möge. Auf diese Frage hat die Stadtverwaltung in ihrer Entgegnung nicht Bezug genommen.

Heute wollen wir die dort gebedeuteten Dinge einer längeren Erörterung unterziehen. Wir sind der Auffassung, daß überall dort, wo Vorgesetzte und Mannschaften ihren Dienst in gefährlicher Arbeit und im Dienste der Allgemeinheit auszuführen haben, eine innige Verbundenheit unter Wahrung gegenseitiger Würdigung und Achtung vorhanden sein mußte. Jeder ist das bei der städtischen Berufsfeuerwehr nicht der Fall. Dort, wo von Seiten der Direktion den Wehrleuten gegenüber ein Ton angefahren, der jeder Beleidigung innewohnt. Zur Beweisführung einige gradierende Fälle.

Als die Berufsfeuerwehr beim Brand in Weingarten alarmiert wurde, versuchte sie, auf dem schnellsten Wege zum Brandplatz zu kommen. Sie mußte aber feststellen, daß der nächste Weg gegen Straßenumbau gesperrt war. Sie mußte auf einem ihr vorgezeichneten Umgehungswege verfahren, den Brandplatz zu erreichen. Der Branddirektor fuhr trotz Verbots mit seinem Personwagen die gesperrte Straße. Er kam dadurch etwas früher zum Brandplatz. Als er die Wehr hier nicht antraf, fuhr er mit seinem Wagen nach dem Orsinegara, der auf entgegengelegter Seite lag. Inzwischen kam auch die Wehr angereicht, die alsdann wie folgt von ihm empfangen wurde: „Wo bleibt ihr Ar... fächer denn?“ Wir fragen, ist das eine Behandlung verbetreteten Familienmitgliedern gegenüber? Ist es annehmbar, Leuten, die im nächsten Augenblick Leben und Gesundheit auf Spiel zu setzen haben, in einem solchen Sauberdeinton gegenüberzutreten?

Der Herr Branddirektor ist nicht nur brutal, er ist auch nachtragend. Ein Beispiel: Ein Feuerwehrmann wird von seiner Berufsorganisation zu einem Beurlauben auf die Schule geschickt. Dort wird er unterrichtet in Geräte- und Berufsunfälle. Obwohl der Direktor dem Beurlaubenden unbedingten Urlaub genehmigt, erklärte er anderen Wehrmännern gegenüber: das wird er noch zu büßen haben. In der Tat, der Direktor hatte seine Drohung wahr gemacht. Der in Frage kommende Wehrmann ist heute nicht mehr bei der Feuerwehr.

Organisationen wirken auf den Branddirektor wie ein rotes Tuch. So hat er Feuerwehrleuten erklärt, von denen er weiß, daß die Beurlaubenden Mitglieder einer Gemerkchaft sind. Bringt nur den vollengefahrenen Person aus Geld, die mit ihren biden Köpfen hinter ihren Rücken sitzen und wobei der Branddirektor eine offene Kasse in einem anderen Feuerwehrmann losschickte, indem er sich persönlich um eine andere Dienststelle für den Beurlaubenden einsetzte, die er auch bekam, brüde er sich dann wie folgt aus: „Das Z. von der Wache wegkommt, hat er den roten Bonzen zu verdanken. Jetzt kann er zu seinen roten Bonzen gehen.“

Auch mit dem Rosenkranz steht der Branddirektor, wie es scheint, auf dem Kriegsfuß. Einem Wehrmann gegenüber, von dem er weiß, daß er Katholik ist, hatte er sich wie folgt geäußert: „Das Rosenkranzbeten, kann Ihnen auch nicht helfen.“

Die Offentlichkeit hat an den von uns unter Beweis zu stellten Dingen ein Interesse, zu erfahren, welche Schritte die Stadtverwaltung unternimmt. Das Wort hat die Stadtverwaltung!

Besuch der städt. Bäder im Monat April

A) Hallenbäder	1931	1932
Schwimmbäder	24.801	24.789
Rannenbäder	13.371	11.493
Schlaumläuserbäder	344	271
Saunabäder	56	26
Anstieggänge	183	124
Rangobäder	211	152
Dampfbäder	711	657
Elektrische Lichtbäder	894	829
Kurbäder	717	716
Brausebäder	199	—
	41.487	39.057

Das Beierheimer Bad ist seit 1. Oktober 1931 geschlossen.

B) Rheinstrandbad Rappenswörth

Besucher	4.425	2.300
----------	-------	-------

(1) Abschiedsfeier. Zu Ehren der am 1. April d. J. nach Erreichung der Altersgrenze aus dem städtischen Dienste ausgeschiedenen Beamten der städtischen Hauptverwaltung, des Verwaltungsoberinspektors Karl Kied und des Gemeindefektors Florian Mayer veranstaltete die Stadtverwaltung die Abschiedsfeier am 7. d. M. im Rottentaustr. Die Feier wurde von fast allen Kollegen der Verwaltung besucht war. Der Dienstortstand der Hauptkanzlei, Verwaltungsdirektor Lacher, gedachte in ehrenden Worten der langjährigen Treuen und hinhingebenden Wirksamkeit der beiden scheidenden Beamten im Dienste der Stadt Karlsruhe. 46 Jahre lang gehörte Verwaltungsoberinspektor Kied der städtischen Beamtenschaft an, darunter 30 Jahre der städtischen Hauptverwaltung und Gemeindefektors Mayer, der den Dienst des Gemeindefektors im Stadteil Grünwintel verließ, nach über 15 Jahre in dieser verantwortungsvollen Stellung. Zwischen beiden herrschte er auch einige Zeit das Amt eines Stadtratsmitgliedes. Verwaltungsdirektor Lacher übergab schließlich den scheidenden Kollegen namens ihrer Kollegenkollegen schöne Geschenke und knüpfte daran die besten Wünsche für ihr weiteres Wohlergehen. Oberinspektor Kied dankte namens der Geehrten in herzlichen Worten. In eindrucksvoller Weise wurde der Abend verbracht durch ausgezeichnete Gesangsvorträge des Kammerjägers Franz Schuster und stimmungsvolle musikalische Vorträge eines Trios, bestehend aus den städtischen Beamten Leopold Falkenberg, Ludwig Huber und Paul Unruh. Um das gute Gelingen des Abends machte sich in besonderem Maße Stadtratsrat Josef Laubach verdient.

(2) Die Gesellschaft für Manuskriptologie (St. Karlsruhe) erteilte dieser Tage in den Räumen ihres Begründers Friedrich Herz eine Aussteltung. Es ist die Darlegung des gesamten Stoffes, dieses neuen Wissenschaftsgebietes, wie sie in Berlin in der von Gerhart Hauptmann, dem Ehrenpräsidenten der Gesellschaft, persönlich eröffneten großen Sommerhoch im Rahmen der Veranstaltung der Vereinigung Deutscher Werklehrer unter der Devis „Handkulturerbe“ zur Aufstellung gelangen wird. Unter der erfindenden Führung des Geehrten erhielt der Beschauer einen wirklichen Einblick in das umfangreiche Arbeitsgebiet und in das Wesen der Handkulturerbe. Da man die neue Lehre heute allgemein kennt, ist es nicht mehr notwendig, ihre Prinzipien breit darzulegen. Dant der unermüdbaren Forscherarbeit Herzog und seiner Mitarbeiter hat sich die Handkulturerbe zu einem Faktor entwickelt, der sich weit in alle kulturellen, künstlerischen und Wirtschaftsgebiete hinein verzweigt hat und nicht mehr daraus hinwegzudenken ist. Mit bemerkenswerter Energie und Umsicht hat Herzog die einzelnen Disziplinen nach sachlichen und historischen Gesichtspunkten geordnet. So vor allem die fruchtbarsten Erkenntnisse für die Anthropologie und Archäologie, die sich unter dem Namen der Paläoethnologie zusammenschließen; ferner wird der Prosch der Handwerkstechnik bis in die Vöfen der modernen Werkzeugaufnahme, ebenso die Prothetikstechnik an anschaulichen Modellen deutlich gemacht. Eine andere Abteilung betrifft die Bedeutung der Hand in Kunst und Erziehung (Blinde, Taubstumme) und endlich in der Charakterkunde und in der Rechtsame. Es ist dankbar zu begrüßen, daß beabsichtigt ist, der Handkulturerbe in dieser Form der Ausstellung in Karlsruhe einen künftigen Raum zur Verfügung zu stellen.

Die Polizei berichtet:

Einschreiten gegen Bettler und Hausierer

In der letzten Zeit mußte die Polizei wiederholt gegen Bettler einschreiten, insbesondere gegen solche, die sich auf ihren Bettelgängen in unordentlichster Weise unangenehm bemerkbar machten. Auch eine Reihe von Hausierern, die nicht im Besitze der erforderlichen Gewerbepläne waren, mußten angesetzt werden.

Arbeiterlängerkartell. Am Samstag, den 14. Mai, abends 8 Uhr, zweite Kartellprobe im „Grünen Berg“, Kaiserstr. 33. Die Vereinsvorstände der Männerchöre werden gebeten, dafür zu sorgen, daß alle Säger pünktlich erscheinen. 2743 Der Vorstand.

Vereinsanzeiger

Die in 4 Teilen 30 Bsp. 5 Bsp. Vergütungsgewissen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme. über werden im Redaktionsempfang bereit.

Am Pfingstsonntag, den 14. Mai 1932

bleiben unsere sämtlichen Geschäftsräume

geschlossen

Badische Bank
Bad. Kommunale Landesbank,
Girozentrale
Baer & Eland
Dresdner Bank
Filiale Karlsruhe

Deutsche Bank und Disconto-
Gesellschaft, Filiale Karlsru-
ruhe und Depositenkasse
Mühlburg
Veit L. Homburger
Straus & Co

Café-Restaur. 3Kronen
Kronenstr. 19 - Telefon 5019
Morgen Donnerstag **Schlachttag**
Vorzügl. Qualitätsweine, Moninger Ex-
port-Bier. Gemütliche Gesellschaftsräume.
Ferdinand Weber.

**Badisches
Landesstheater**
Mittwoch, 11. Mai
A 28

**Hoffmanns
Erzählungen**
Von Othenbach
Dirigiert: Reiterbach
Regie: Dr. Baana
Wirwirkende: Blant,
Gaberlorn, Winter,
J. Größinger, Holbach,
Kulmbach, Steier, Pfier,
Kuntzig, Dörner,
Anfang 20 Uhr
Ende 22.15 Uhr
Breite D (0.90 - 5.70 M.)
Do 12.5. Der 18. Oktober.
Fr. 13.5. Keine Vor-
stellung. Im Konzerthaus:
Mademoiselle
Docteur. Sa. 14.5. Vor-
sonnenantritt. So.
15.5. Reu eintritt.
Montag 16.5. Konzert.
Dienstag 17.5. Konzert.
Mittwoch 18.5. Konzert.

Nach Aufgabe meiner mehrjährigen
Tätigkeit beim Landgericht Karlsru-
ruhe, bin ich nunmehr als
Rechtsanwalt
beim **Badischen Oberlandesgericht**
in **Karlsruhe in Bad.** zugelassen.
Mein Büro befindet sich künftighin
Leibnizstr. 1 Ecke Südendstr.
Telefon 7220
DR. BERTOLD MOCH
Rechtsanwalt
beim Oberlandesgericht Karlsruhe.

Nach langjähr. Ausbildung an ersten
Fachkliniken habe ich mich als
Facharzt für Orthopädie
in der Praxis und über meine Praxis in
Gemeinschaft mit Herrn Dr. Portz aus.
Dr. med. Rudolf Leffmann
Karlsruhe, Sofienstr. 23, Telefon 635
Sprechstunde 10-12 und 3-5 Uhr

Zwangsversteigerung.
Am **Donnerstag, den 12. Mai 1932, nach-
mittags 2 Uhr**, werde ich in Karlsruhe, im
Grundbuchamt, folgende öffentlich ver-
steigern:
1. Damenjahrbuch, 1. Ringel, 2. Wäلتis, 2. Dipl.-
Schreibmaschine, 1. Schreibmaschinentisch,
2. Schreibmaschine, 1. Schreibmaschinentisch,
1. Sattlerjahrbuch, 1. Sofa, 1. Stierkopf,
1. Kollabierstuhl, 1. Kissen, 1. Ledersessel,
1. Lederpragmaschine, 1. Spezial-Sattlerjahrbuch,
1. Schreibmaschine, 2. Schreibmaschine, 1. Schreibmaschine,
1. Schreibmaschine und 1. Schreibmaschine.
Karlsruhe, den 10. Mai 1932, 2740
Burgmann, Gerichtsvollzieher.

Selber streichen macht Spaß
mit richtigen Farben u. geeigneten Pinseln
Drogerie Wm. Ticherning
Ecke Amalien- u. Karlsruh.
Alles mit 5% Rabatt in Rabatmarken!

DER AUFSTIEG DER VOLKSFÜRSORGE
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-
aktiengesellschaft, Hamburg
SOLLTE AUCH FÜR SIE EIN ZEICHEN DER LEISTUNGSFAHIGKEIT UND DER GEBOTENEN SICHERHEIT SEIN
GEGENWÄRTIG SIND BEI IHR VERSICHERT: **2 265 000**
WERKTÄTIGE MIT **850 MILLIONEN RM.** Versicherungssumme
AUSKUNFT: Die Rechnungsstellen: Karlsruhe, Schützenstraße 16 Schramberg, An d. Stalg (Volkshaus)

Grosser **Pfingst-Verkauf**

Hübsch u. flott gekleidet zu sein — das schafft freudige Pfingststimmung... u. Sie merken die kleine Ausgabe kaum!



DERBY-TASCHE Saffianleder mit Rückgriff . . . 2.90	DERBY-TASCHE Rifflüge, mit eleg. Metall- bügel u. Kettenschnur- bügel, Kunst.-Futter 6.50
DERBY-TASCHE Rifflüge, mit verschlebb. Ledergreif, Kunst.- Futter, Fac-Spiegel 3.90	DERBY-TASCHE geschweifte Form, m. Rund- ledergreif, I. Knautsch- leder oder Rifflüge 6.90
DERBY-TASCHE modernes Knautsch-Leder mit Metallkette . . . 4.90	GOLF die neue Linie, echt Saffian- leder, m. Innenbügel u. Zusatz. in mod. Farb. 7.00
DERBY-TASCHE beide Seiten echt Chamäi. mit verschlebb. Leder- griff, Kunst.-Futter, Facette-Spiegel . . . 5.90	DERBY-TASCHE beide Seiten echt Chamäi. geeignet für höhere Tage, und 2 Innenbügel, mod. Flecht-u. Kettengr. 12.50

Konfektion
D'Woll-Completts 12.50
mit kleiner Jacke
Damen-Kleider 24.75
Flamenga mit lmt. Bolerojacke
Damen-Kleider 14.75
Flamenga mit buntgestreif. Kragen
Damen-Kleider 15.50
bedruckt, Kunst., Marocain, Boleroform
Damen-Bluse 4.95
Marocain
Damen-Bluse 2.45
Trikot-Charmeuse,
helle Farben, offen u. geschlossen zu tragen
Damen-Bluse 2.65
weiß Panama,
mit langem Arm u. Doppel-Manschett.
Plissé-Röcke 3.25
blau u. schwarz . . . 9.75, 6.00, 4.00

Strümpfe
Damen-Strümpfe 98.
künstl. Wäsche, mod. Farbensortiment
Ausnahmepreis
Damen-Strümpfe 1.35
künstl. Wäsche, extra starke Flors., Ballen-
verstärkung, Paar
Dam.-Strümpfe 1.45
künstl. Wäsche, plattiert, Paar
Dam.-Strümpfe 1.65
künstl. Wäsche, leinmasch. Qualität, mit engl. Sohle, Paar
Dam.-Strümpfe 1.90
künstl. Wäsche, schwere Hausmarke „Favorit“, Paar
Dam.-Strümpfe 2.50
künstl. Wäsche, unser Spezialstrumpf „Helga“, Paar

Schuhe
Sie finden bei uns die schönsten
Dam.-Schuhe 4.90
Pumps und
Lack u. farbige, mit mod. Verzierungen, mit
hohen u. niederen Absätzen zu 9.50 6.75
Herrenschuhe 5.90
in besond.
Auswahl, für Straße und Sport, moderne
Formen und Farben . . . 9.75 7.90
Kinderschuhe 1.95 2.45 3.75 4.50
Lack und farbige, auf
Tischen ausgelegt:
20-22 23-24 27-30 31-36
Opanken 6.90 5.75 4.90
in vielen Farben

Regenschirme
Dam.-Regenschirme 2.65
mod. Form
12 1/2 kg., schw., Strapazier-Qualität, Rundhaken
Herren-Schirme 2.95
Strapazier-
qualität 3.75
Sport-Artikel
Burschen-Rucksack 95.
44x48, mit Vortasche
Herrn-Rucksack 3.75
aus kältig.
Zugdrähten,
47x55, mit 2 Fallentaschen, breiten, ge-
schw. weiten Rindlederriemen
Touristenkocher 2.50
rein Aluminium, zusammenlegbar
Herrn-Windjacken 7.90
Impregniert, kleidsame Formen

KNÖPFE

Speisekartoffeln
Weißfleischig, hand-
verlesen Str. 2.80 M.
ab Lager Alter Bahnhof
A. Heckmann,
Telefon 59.38.

Wunderschönes,
modernes
**Speise-
zimmer-
Büfett**
echt Eiche m. echt
kaukasisch. Nußb.
162.-
„Ich hätte nicht ge-
laubt, für diesen
Preis ein so schön-
es, echtes Wohn-
zimmer-Büfett kau-
fen zu können“.
werden Sie be-
stimmt sagen, wenn
Sie so etwas sehen.
Sie können sich
keine groß. Pflanz-
stunde als d. dreh-
Kauf dieses Büfets
bereiten. Di eser
niedrige Preis war
nur durch einen
Ausnahme-Verkauf
unserer Lieferfirma
möglich. Sie sollt,
das unbedingt aus-
nutzen. Das Büfett
ist kaffeefarben ge-
beizt mit kaukasi-
sch. Nußb., abgesetzt,
sehr geräumig, die
Ecken sind abge-
rundet, sämtliche
Flächen sind voll
und respektvoll in-
nen Mahagonie.
Der Aufsatz hat
gebogene Kristall-
schelb-Innen eben-
falls Mahagoni, die
Türen mit modern-
schubladen, Türen
innen für den Preis
von 162.- hier ge-
boten wird, ist
bestimmte eine
Spitzen-Leistung.
Ihr altes Zimmer
nehmen wir in Zah-
lung, den Rest kön-
nen Sie in Raten
zahlen. 2738

**Möbelhaus
Marx Kahn**
Waldstraße 22
Waldstraße 22
Waldstraße 22

Der Blitz vom Mittwoch
Sport-Pullover 3.40
reine Wolle, gestrickt
D'Schlupfrose - .95
Kunststoffe, plattiert, bes.
geeignet für höhere Tage,
trotzdem leicht
Größe 42-48
Damen-Strümpfe 1.45
reine künstl. Wäscheide
BURCHARD

Keine Reise, keine Wandertour
ohne
Dielz Reise- und Wanderführer
Volkshausbuchhandlung
Karlsruhe, Waldstr. 28, Fernruf 7020/7021
Druckfachen aller Art liefert schnell und billig
Verlagsdruckerei „Volkshaus“ G.m.b.H.

Wett (Vieh) sucht 2-Zim-
Wohnung auf 1. Juli
(Mittwoch) D.F.M. Preis
u. Nr. 2729 a. b. Volksfr.

Gesucht auf 1. Juni eine
1-2-Zim.-Wohnung
von jung. Ehepaar 120
b. 30. 4 monatl. Zu er-
reichen auf 15. bei Köhler

Zu vermieten: schöne
große sonnige 3-Zim-
mer-Wohnung auf 1.
Juli bzw. auf 1. Okt.
1932. Zu erfragen bei
Kirchner, Poststr. 2,
Weierfeld. 2850

3-Zimmer-Wohnung
11. Stock, billig sofort
zu vermieten. Zugan-
derstraße 123. 2748

Einziges Zimmer
billig zu vermieten.
Zuganstraße 21, IV

Kaffee Bäuer
Heute **Mittwoch** 9.00 Uhr
Sonderkonzert
Kapelle Ernö Walter
Einziges
Caprice viennoise, für Violine, Kreisler
Souvenir
Solist: Kapellmeister Ernö Walter
Im 2. Teil **Neue Bühnenschau**
Morgen **Donnerstag**
TANZ-ABEND

Kind wird in gute
Familie aufgenommen
Solist: Kapellmeister Ernö Walter
Im 2. Teil **Neue Bühnenschau**
Morgen **Donnerstag**
TANZ-ABEND

Schuppen
aus Holz (verlegbar) für
Motorrad oder Klein-
auto geeignet, für 20 M.
abzugeben. E. S. S.
Schwarz, Rintheim,
Einkaufstr. 2, I

Herren-Hüte 1.30
Reinigen und Bügeln . . . M.
Umformen von Damenhüten
Fr. Hanselmann Kriegsstraße 3a
Ecke Rüppurrer Straße

Merkel Kreuzstr. 25
Stragula 200 cm breit
irregulär . . . qm 1.50
200 cm breit, regulär qm 1.70
8 cm 60cm 67 cm 90cm 100cm 110cm 120cm
- .90 1.22 1.30 1.62 1.80 1.90 2.30

Bei Einkäufen ersuchen wir unsere geschätzten Abonnenten und Leser, diejenigen Geschäfte in erster Linie zu berücksichtigen, welche in dieser Zeitung inserieren